

Straßenverzeichnis München - Sendling-Westpark

Adi-Maislinger-Straße

* 1993

Adolf (Adi) Maislinger (* 9. Dezember 1903 in München; † 26. April 1985 ebenda) war ein deutscher Kommunalpolitiker (KPD) und Widerstandskämpfer.

Nach der Befreiung des KZ Dachau war Maislinger kurzzeitig Mitglied im ersten, von den amerikanischen Besatzungsbehörden eingesetzten Stadtrat von München. Im Spätsommer 1946 wurde er kurzzeitig ohne Begründung durch die amerikanischen Besatzungsbehörden inhaftiert. Nach seiner Haftentlassung heiratete er und war bis zu seiner Pensionierung als Beamter in München beschäftigt. Er war Mitglied der ÖTV und des VVN.

Maislinger engagierte sich in der Gedenkstätte des KZ Dachau und gab seine Erfahrungen an Gruppen der Aktion Sühnezeichen weiter.

Wikipedia

Adunistraße

* 1965

Adunistraße: Aduni de Sentilinga, Grundherr in Sendling, Stifter, 779-806 urkundlich erwähnt. *1965

Baureferat 1965

Aichacher Platz

* 1922

Aichach ist die Kreisstadt des Landkreises Aichach-Friedberg im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. Die Stadt liegt im Städtedreieck München - Augsburg - Ingolstadt am Flüsschen Paar.

Aichach kann auf eine bald tausendjährige Geschichte zurückblicken. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts (vor 1078) wurde die Kirche von Aichach erstmals in einer chronikalen Notiz des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg genannt. Die Ansiedlung ist sicher älter. 1250 wurde erstmals ein Komtur als Leiter eines Hauses des Deutschen Ordens in Aichach genannt. Aichach war bis 1384 der Sitz einer Deutschordenskommande, die später nach Blumenthal umzog und bis 1806 bestand. 1347 verlieh Kaiser Ludwig der Bayer ?unser Statt Aychach [?] allw die Recht [?] die unser Statt due die Burger ze Munichen [?] habent?.

Wikipedia

Aichacher Straße

* 1922

Aichach ist die Kreisstadt des Landkreises Aichach-Friedberg im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. Die Stadt liegt im Städtedreieck München - Augsburg - Ingolstadt am Flüsschen Paar.

Aichach kann auf eine bald tausendjährige Geschichte zurückblicken. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts (vor 1078) wurde die Kirche von Aichach erstmals in einer chronikalischen Notiz des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg genannt. Die Ansiedlung ist sicher älter. 1250 wurde erstmals ein Komtur als Leiter eines Hauses

des Deutschen Ordens in Aichach genannt. Aichach war bis 1384 der Sitz einer Deutschordenskommande, die später nach Blumenthal umzog und bis 1806 bestand. 1347 verlieh Kaiser Ludwig der Bayer ?unser Statt Aychach [?] allw die Recht [?] die unser Statt due die Burger ze Munichen [?] habent?.

Wikipedia

Albert-Roßhaupter-Straße

* 1962

Albert Roßhaupter (* 8. April 1878 in Pillnach, heute Kirchroth; † 14. Dezember 1949 in Nannhofen) war ein deutscher Politiker der SPD.

Roßhaupter lernte das Lackiererhandwerk, trat 1897 in die SPD ein und war von 1900 bis 1909 Bezirksleiter des Verbandes Süddeutscher Eisenbahnarbeiter in München. Zugleich war er zeitweise bei den Eisenbahnhauptwerkstätten in München beschäftigt. Ab 1909 war Roßhaupter Redakteur bei verschiedenen Blättern der sozialistischen Arbeiterbewegung. Von 1907 bis 1918 war Roßhaupter Abgeordneter der bayerischen SPD in der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern.

Wikipedia

Alpseestraße

* 1929

See im bayerischen Allgäu

Am Radenhölzl

* 1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Am Westpark

* 1982

Der Westpark ist eine Parkanlage im Münchner Stadtbezirk Sendling-Westpark. Er wurde für die Internationale Gartenbauausstellung (IGA) 1983 angelegt und ist seit deren Ende frei zugänglich. Der Westpark ist nach einer Erweiterung bei einer Ost-West-Ausdehnung von etwa 2,4 Kilometern 69 Hektar groß. Er wird durch den Mittleren Ring (Garmischer Straße) in einen Ost- und einen Westabschnitt geteilt, die durch eine begrünte, breite Fußgänger- und Fahrradüberführung verbunden sind.

Zum Freizeitangebot des Parks gehören Spiel- und Sportplätze, Grillgelegenheiten, zwei Biergärten, ein Restaurant sowie Spazier- und Fahrradwege. Blumen- und Staudengärten, ein Alpinum, ein Rosengarten, ein historischer Garten, ein Blindengarten, das Ostasien-Ensemble mit Gärten und Bauten sowie weitere Nationengärten sind Anziehungspunkte für die Besucher und machen den Westpark zum meistbesuchten städtischen Park in München.[1] Weiterhin ist der Park schon seit der Gartenbau-Ausstellung Standort mehrerer bedeutender Kunstwerke im öffentlichen Raum.

Wikipedia

Ammergaustraße

* 1904

Der Ammergau (auch das Ammertal) ist ein zwischen Graswang/Ettal und Bad Kohlgrub an der Ammer gelegenes Gebiet nahe der Grenze zu Tirol mit dem Hauptort Oberammergau. Seinen Namen hat das Gebiet möglicherweise durch die nahe Bernsteinstraße (vgl. Ammer = Amber).

Die Ammergauer Mundart ist südbairisch mit deutlich hörbaren Einflüssen aus dem benachbarten Allgäuer Schwäbischen.

Wikipedia

Andechser Straße

* 1906

Das Kloster Andechs ist heute Teil der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und Andechs im Bistum Augsburg. Die Benediktinermönche auf dem Heiligen Berg Bayerns betreuen eine der ältesten Wallfahrten in Bayern und finanzieren mit ihren Wirtschaftsbetrieben das wissenschaftliche, kulturelle und soziale Engagement der Abtei München und Andechs. Größter Wirtschaftsbetrieb der Abtei ist die Klosterbrauerei Andechs. Sie ist heute in Deutschland die größte von nur noch wenigen authentischen Klosterbrauereien, die durch eine existierende Ordensgemeinschaft konzernunabhängig geführt wird. Gebraut und abgefüllt wird nur vor Ort in Andechs.

Das Kloster entstand am Ort der Burg Andechs, dem Stammsitz der Grafen von Andechs, die in direkter Linie 1248 ausstarben. 1455 wurde hier ein Benediktinerkloster durch Herzog Albrecht III. von Bayern-München gegründet, um einen 1388 hier wieder aufgefundenen bedeutenden Reliquienschatz aufzunehmen. Die 1423 bis 1427 erbaute und ab 1751 von Johann Baptist Zimmermann im Rokokostil umgestaltete Kirche war als Wallfahrtskirche errichtet worden. Der Heilige Berg Andechs ist nach Altötting der zweitgrößte Wallfahrtsort Bayerns.

Das Bräustüberl des Klosters ist dank seiner Küche und des Bieres (Andechser) aus der Klosterbrauerei ein Magnet für Touristen und Einheimische.

Wikipedia

Andreas-Vöst-Straße

* 1938

Andreas-Vöst-Straße: Andreas Vöst, Hauptfigur eines gleichnamigen Romans von Ludwig Thoma. **1938

Baureferat 1965

Arnimstraße

* 1927

Ludwig Achim von Arnim, Dichter der romantischen Schule, geb.26.1.1781 in Berlin, gest.21.1.1831 zu Wimpersdorf, Stadt in der Westpfalz

Asperstraße

* 1955

Hans Konrad Asper, 1888 - 1966 Hofbaumeister über Land, Bildhauer, Architekt.

Asper erbaute das Münchner Kommödienhaus und fertigte den Plan für das Kloster und die Kirche der Karmeliter. Die Bauausfertigung hatte Schinnagl s. u.

Attenkoferstraße

* 1951

Attenkoferstraße: Josef Anton Attenkofer (gest. 1776), seit 1736 Archivar und Geschichtsschreiber in München.

*1951

Baureferat 1965

Baderseestraße

* 1925

Seinen Namen erhielt der See von seinen ehemaligen Besitzern, der Familie Bader aus Grainau.

Der See ist 12.810 Quadratmeter groß, 177 Meter lang, 131 Meter breit und hat einen Umfang von 580 Meter. Die mittlere Wassertiefe liegt im Westteil des Sees bei 2,3 Metern, im Ostteil bei 5,6 Metern. Die maximale Tiefe beträgt 18 Meter, diese befindet sich in der Senke zwischen der Insel und dem Südufer. Der smaragdgrüne, klare See ist ständig eisfrei, da er unterirdisch durch Grundwasserquellen gespeist wird. Er hat oberirdisch keinen Zu- und Abfluss.

Im See, westlich der Insel, befindet sich auf einem Felsblock in rund 5 Metern Tiefe eine lebensgroße Skulptur einer Nixe. Das Kunstobjekt wurde Mitte des 19. Jahrhunderts da angebracht und kann vom Boot aus gut betrachtet werden. Die Skulptur trug wesentlich zur Bekanntheit des Sees bei. Sie trägt angeblich die Züge von Lola Montez, der legendären Tänzerin und Geliebten von König Ludwig I. von Bayern.

Wikipedia

Banatstraße

* 1937

Landschaft zwischen unterer Theiß, Maros u. Karpathen wurde nach den Türkenkriegen unter der Kaiserin Maria Theresia durch aus Südwestdeutschland und Lothringen herbeigezogene Siedler in ein blühendes Kulturland verwandelt.

Beerweg

* 1956

Franz Beer (Bär, Behr), Barockbaumeister, gest. 12.1.1726 in Bezaun im Bregenzer Wald und Beer Johann Michael, Barockbaumeister, geb. 1696 in Au/Bregenzer Wald, gest. 1780 in Bildstein.

Franz Beer hatte eine erstaunliche Arbeitskraft. Er leitete ein halbes Hundert Kloster- und Kirchenbauten, u.a. hochbarocke, mächtige Münster von eindrucksvoller Würde (Irsee, Rheinau, usw.). Er wurde 1722 geadelt.

Michael Beer schuf den Typ der barocken Residenzen (Kempten), im Gegensatz zu den altersschweren Konventbauten.

Belastraße

* 1937

Bela, Stadt in der deutschen Sprachinsel der Zips. Die Stadt ist rein deutsch besiedelt wie das ganze südöstliche Vorland der hohen Tatra.

Bernrieder Straße

* 1904

Bernried am Starnberger See ist eine kreisangehörige Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau.

Bernried liegt in der Region Oberland in leichter Hanglage am Westufer des Starnberger Sees. In der Nähe liegt der Hausstätter Weiher.

Zu Bernried gehören die Gemeindeteile Adelsried, Gallafilz, Hapberg, Höhenried und Gut Unterholz.

Otto und Adelheid von Valley hatten im Jahre 1120 ein Chorherrenstift in Bernried errichtet. Seit 1330 war der Ort Teil einer geschlossenen Hofmark des um 1803 aufgelösten Klosters Bernried. Im Jahre 1818 wurde Bernried im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern eine selbstständige politische Gemeinde.

Wikipedia

Bielitzer Straße

* 1937

Die deutsche Sprachinsel Bielitz, früher Österreichisch-Schlesien, ist heute polnisches Staatsgebiet

Billrothstraße

* 1937

Theodor Billroth, genialer Chirurg, geb. 26.4.1829 zu Bergen auf d. Insel Rugen, gest. 6.2.1894 zu Abbazia

Bodenehrstraße

* 1960

Bodenehrstraße: Bodenehr, bekannte Kupferstecher- und Kartographenfamilie, die im 17. Jhdt. in Augsburg und München wirkte (Ansichten sowie eine der ersten genaueren Landkarten von München und Umgebung). *1960

Baureferat 1965

Breitachstraße

* 1925

Die Breitach ist ein etwa 21 km langer Gebirgsfluss und der südwestliche und linke Quellfluss der Iller in den Allgäuer Alpen, in den Bundesländern Vorarlberg (Österreich) und Bayern (Deutschland).

Der Fluss entsteht in Baad, einem Ortsteil von Mittelberg im Kleinwalsertal durch den Zusammenfluss von Turabach, Derrenbach und Bärguntbach. Er fließt in nordwestlicher Richtung durch das Tal, das früher nach ihm Breitachtal genannt wurde. An der Walserschanze, der österreichisch-deutschen Grenze, erreicht die Breitach deutsches Gebiet und zwingt sich durch die enge Breitachklamm. Anschließend mündet die von Westen kommende Starzlach ein. Am Illerursprung bei Oberstdorf vereinigt sie sich mit der Stillach (mittlerer Oberlauf) und der Trettach (rechter Oberlauf) zur Iller.

Wikipedia

Breitbrunner Straße

* 1921

Breitbrunn am Chiemsee (amtlich: Breitbrunn a.Chiemsee) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Rosenheim und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Breitbrunn am Chiemsee.

Am Nordufer des Chiemsees auf Moränenhügeln des Chiemseegletschers der letzten Eiszeit gelegen, besitzt Breitbrunn zudem die längste Uferlinie aller Anliegergemeinden. Die Ortschaft befindet sich jeweils 25 km von Rosenheim und Traunstein entfernt. Nach Bad Endorf und Prien am Chiemsee sind es jeweils 10 km, zur Bundesautobahn 8 (Anschlussstelle Bernau am Chiemsee) 14 km. Breitbrunn ist verkehrsmäßig wenig erschlossen.

Breitbrunn am Chiemsee ist nachweislich einer der ältesten Siedlungsplätze am Chiemsee. Schon vor ca. 6000 Jahren lebten hier Menschen am Nordufer des Chiemsees.

Von der Halbinsel Urfahr ließ sich König Ludwig II. zu seinen Inspektionen auf Herrenchiemsee übersetzen - die Königstraße vom Ortsteil Wolfsberg nach Urfahr zeigt dies noch heute an.

Wikipedia

Cimbernstraße

* 1925

Kimbern (auch Cimbern geschrieben, lateinisch Cimbri, auch Cymbri; griechisch ??????? Kimbroi) waren ein germanischer Volksstamm, der mutmaßlich aus dem nördlichen Jütland stammte (siehe auch Himmerland). Gemeinsam mit den Teutonen und Ambronen zogen sie um das Jahr 120 v. Chr. aus ihrem Siedlungsgebiet im Norden Mitteleuropas nach Süden (Kimbernkriege).

Die antiken Quellen geben eine Sturmflut als Ursache für die Auswanderung der Kimbern, Teutonen und Ambronen an. Doch vermutlich kamen Klimaveränderungen hinzu. Nach einer Wärmephase zwischen 2000 und 800 v. Chr. kühlte sich das Klima in Nordeuropa ab. Als Folge davon kam es zu Ernteausfällen und Hungersnöten, die die Bevölkerung dazu zwangen, nach fruchtbarem Land zu suchen. Ihr Zug nach Süden führte sie nach Böhmen, wo sie auf die Boier gestoßen sein müssen, Schlesien und Mähren, dann ins Gebiet der Skordischer im Donau-/Savegebiet und schließlich in die Ostalpen, wo Noriker und Taurischer ansässig waren.

Wikipedia

Clemens-Bolz-Weg

* 1958

Clemens-Bolz-Weg: Clemens Bolz (1879-1955), städt. Verwaltungs-Oberinspektor, der eine ausführliche Kartei der Gräber berühmter Münchner anlegte. *1958

Baureferat 1965

Dauthendeystraße

* 1927

Maximilian Dauthendey, Dichter Geb. 25.7.1867 zu Würzburg gest. 4.9.1938 zu Malang auf Java.

Dillwächterstraße

* 1957

Dillwächterstraße: Dillwächter (Tüllhüter) = alte Bezeichnung für den Ortsaufseher, der alle Zäune (= Dill, Tüll) zu überwachen hatte. Er war oft auch Nachtwächter und Flurhüter. *1957. - auch Unterdillstraße.

Baureferat 1965

Distlhofweg

* 2013

Distlhof, alter Hofname in Mittersending; der Hof befand sich ursprünglich in Besitz der Pfarrei Ottendichl und wurde 1682 an den Geheimen Rat Matthias von Jonner verkauft. Dieser baute ein ?gemauertes Schloßl samt Meyerhaus? hinzu, worauf ihm Max Emanuel 1700 das kurfürstliche Privileg für den ?Gefreiten Sitz Neuhofen? erteilte.

Döderleinstraße

* 1937

Ludwig Döderlein, Dr .med. u. phil.e.h. Univers. Professor, Mitglied d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. Direktor d. Zoologischen Staatssammlungen i . Straßburg bzw. Mu?nchen, ein zoologischer Systematiker v. Weltruf.

Geb. 3.3.1855 zu Bergzabern, gest. 23.3.36 zu Mu?nchen

Ebermayerstraße

* 1937

Dr.phil. Ernst Ebermayer, Professor der Meteorologie, Landwirtschaft und Agrikulturchemie an der Universität Mu?nchen. Geb. 2.11.1829 zu Rehlingen i. Bay. Gest. 13.8.1908 zu Hintersee b. Berchtesgaden.

Edelsbergstraße

* 1982

Der Edelsberg ist ein 1630 Meter hoher Berg im bayerischen Teil der Allgäuer Alpen. Am Gipfel befand sich einer der südlichen Endpunkte im ersten bayrischen Hauptdreiecksnetz.

Der Gipfel ist über Forststraßen und Wanderwege leicht zu erreichen. Der schnellste Zugang erfolgt von Norden über die nahe gelegene Bergstation der Alpstizbahn Nesselwang.

Wikipedia

Eduard-Stadler-Winkel

* 1985

Ehrwalder Straße

* 1927

Ehrwald ist eine Gemeinde mit 2601 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) im Bezirk Reutte in Tirol (Österreich). Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Reutte.

Ehrwald liegt am Fuß des Wettersteingebirges mit der 2962 m hohen Zugspitze, am Becken des Lermooser Moos, einer ehemaligen Sumpflandschaft. Die Loisach fließt am Ort vorbei. Der Name leitet sich möglicherweise vom althochdeutschen *eriro* oder *erro wald* ab, was *?Anfang des Waldes?* bedeutet. Einer anderen Ansicht zufolge bedeutet der Name *?alter Wald?* oder aber *?Erzwald?*, was angesichts der nahe gelegenen Erzvorkommen nicht ausgeschlossen ist.

Ehrwald wurde erstmals 1274 urkundlich erwähnt. Die Besiedelung erfolgte nicht wie im übrigen Außerfern vom Allgäu her, sondern von Imst. Einen Anreiz dazu bot sicher der Bergbau, der bis Anfang des 20. Jahrhunderts betrieben wurde. Der Ort lag etwas abseits der wichtigen Hauptverkehrsrouten über den Fernpass, hatte aber mit der Produktion von Fassdauben für die Saline Hall eine wichtige Einnahmequelle. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Ehrwald von Touristen entdeckt und wuchs neben Lermoos zu einer wichtigen zweisaisonalen Tourismusgemeinde im Zugspitzgebiet heran.

Wikipedia

Eibseestraße

* 1904

Der Eibsee ist ein See 9 km südwestlich von Garmisch-Partenkirchen unterhalb (3,5 km nördlich) der Zugspitze im Wettersteingebirge in Bayern. Er gehört zur Gemeinde Grainau und ist im Privatbesitz.

Im Nordosten ist der 4,8 ha große und 26 Meter tiefe Untersee durch eine 50 Meter breite und nur 0,5 Meter tiefe Engstelle vom Hauptteil des Sees, dem Weitsee mit seinen 172 ha, fast völlig abgetrennt. Über eine kleine Brücke an dieser Engstelle führt der Wanderweg entlang des Eibsee-Nordufers. Die tiefste Stelle des gesamten Sees mit 34,5 Meter liegt nur etwa 90 Meter vom östlichen Südufer (etwa auf der Höhe des Frillensees) entfernt. Zu den vollständig abgetrennten kleinen Nachbarseen gehören der Frillensee in Süden (nicht zu verwechseln mit dem größeren Frillensee bei Inzell) sowie Braxensee, Steingringpriell, Steinsee, Froschsee und Drachensee im Norden.

Wikipedia

Eichendorffplatz

* 1923

Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (* 10. März 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor, Oberschlesien; † 26. November 1857 in Neisse, Oberschlesien) war ein bedeutender Lyriker und Schriftsteller der deutschen Romantik. Er zählt mit etwa 5000 Vertonungen zu den meistvertonten deutschsprachigen Lyrikern und ist auch als Prosadichter (Aus dem Leben eines Taugenichts) bis heute gegenwärtig.

Eichendorff wird zu den bedeutendsten und noch heute bewunderten deutschen Schriftstellern gezählt. Zahlreiche seiner Gedichte wurden vertont und vielfach gesungen. Seine Novelle Aus dem Leben eines Taugenichts gilt als Höhepunkt und zugleich Ausklang der Romantik.

Eichendorffs idyllische Schilderungen der Natur und des einfachen Lebens sind geprägt von einer einfachen Bildlichkeit und Wortwahl. Dahinter steckt jedoch ein vielschichtiges Geflecht aus metaphorischer Symbolik zur Deutung von Welt, Natur und Seele, das sich von reinem Nützlichkeitsdenken (Eichendorff schrieb im Zeitalter der beginnenden industriellen Revolution) abhebt.

Typisch für viele Werke Eichendorffs ist, dass sie aufgrund seiner eigenen starken Bindung zum Glauben häufig in einem religiösen Zusammenhang stehen.

Wikipedia

Eichendorffstraße

* 1923

Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (* 10. März 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor, Oberschlesien; † 26. November 1857 in Neisse, Oberschlesien) war ein bedeutender Lyriker und Schriftsteller der deutschen Romantik. Er zählt mit etwa 5000 Vertonungen zu den meistvertonten deutschsprachigen Lyrikern und ist auch als Prosadichter (Aus dem Leben eines Taugenichts) bis heute gegenwärtig.

Eichendorff wird zu den bedeutendsten und noch heute bewunderten deutschen Schriftstellern gezählt. Zahlreiche seiner Gedichte wurden vertont und vielfach gesungen. Seine Novelle Aus dem Leben eines Taugenichts gilt als Höhepunkt und zugleich Ausklang der Romantik.

Eichendorffs idyllische Schilderungen der Natur und des einfachen Lebens sind geprägt von einer einfachen Bildlichkeit und Wortwahl. Dahinter steckt jedoch ein vielschichtiges Geflecht aus metaphorischer Symbolik zur Deutung von Welt, Natur und Seele, das sich von reinem Nützlichkeitsdenken (Eichendorff schrieb im Zeitalter der beginnenden industriellen Revolution) abhebt.

Typisch für viele Werke Eichendorffs ist, dass sie aufgrund seiner eigenen starken Bindung zum Glauben häufig in einem religiösen Zusammenhang stehen.

Wikipedia

Eichstätter Straße

* 1925

Eichstätt ist eine Große Kreisstadt im gleichnamigen Landkreis in Oberbayern. Die Stadt ist Sitz des Landkreises sowie der Verwaltung des Naturparks Altmühltal, außerdem Bischofssitz des Bistums Eichstätt und Hauptsitz der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Die Stadt liegt an der Altmühl in Nähe des geographischen Zentrums Bayerns und im Dreieck der größten bayerischen Oberzentren München, Nürnberg und Augsburg. Eichstätt gilt als Hauptort des Altmühltals. Der nördliche Talabhang oberhalb der Stadt bildet einen Ausläufer des Fränkischen Jura. Höchster Punkt im Stadtgebiet ist das sogenannte Matherhorn, eine ehemalige Abraumhalde nahe dem Ortsteil Lüften, mit 574 Meter Höhe. Am tiefsten Punkt bei 384 Meter verlässt die Altmühl das Stadtgebiet. Das Stadtzentrum liegt auf einer

Höhe von 393 Meter. Die Stadt ist der namensgebende Ort der Eichstätter Alb.

Wikipedia

Einhornallee

* 1962

Das Einhorn ist ein Fabelwesen von Pferde- oder Ziegengestalt mit einem geraden Horn auf der Stirnmitte. Es wurde im Mittelalter besonders durch den Physiologus bekannt, gilt als das edelste aller Fabeltiere und steht als Symbol für das Gute.

In der Antike wird das Einhorn unter anderem von Aristoteles (384?322 v. Chr.), Plinius dem Älteren (23/24?79 n. Chr.) und Claudius Aelianus (um 200 n. Chr.) erwähnt. Diese Berichte gehen auf Ktesias von Knidos (um 500 v. Chr.) zurück, der in seinen stark romanhaften Indika von Einhörnern in Indien berichtet, sie seien wild, schnell und kräftig, ihr Horn habe eine antitoxische Wirkung, weswegen es am Hof der Achämeniden als Trinkgefäß verwendet werde.

Im Physiologus, einem auf griechisch geschriebenen frühchristlichen Volksbuch aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. mit Geschichten über wundersame Tiere, Pflanzen und Steine, heißt es, dass ein Einhorn nur von einer Jungfrau eingefangen werden könne, wobei die Jungfrau allegorisch als Jungfrau Maria, das Einhorn als Jesus Christus gedeutet wurde. Dass es nur ein Horn habe, verweise auf den Monotheismus, dass es einem kleinen Bock gleiche, auf Christi Demut und die Menschwerdung Gottes.

Wikipedia

Einseleweg

* 1958

August Max Einsele (* 9. Juni 1803 in München; ? 10. Februar 1870 in Murnau) war ein bayerischer Arzt und Botaniker.

Publiziert hat Einsele nur ganz wenig. Aber er hatte zahlreiche Pflanzen aus der Umgebung von Landshut und aus den Alpen gesammelt. Teile davon befinden sich in den Botanischen Staatssammlungen in München. Er hinterließ auch ein Manuskript einer Landshuter Flora. Am bekanntesten ist er aber durch die Kleinblütige Akelei (*Aquilegia einseleana*) geworden, die er im Wimbachgrieß bei Berchtesgaden fand und als etwas Besonderes erkannte. Sie trägt seinen Namen.

Wikipedia

Elmauer Straße

* 1925

Schloss Elmau ist ein von Carl Sattler in Formen der Reformarchitektur während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1916 erbauter vierflügeliger, zweigeschossiger Gebäudekomplex mit ausgebautem Walmdach, Turm und Vorhallen. Es liegt oberhalb der Ortschaft Klais, Gemeinde Krün im Landkreis Garmisch-Partenkirchen auf 1008 Meter Höhe am Fuß des Wettersteingebirges (Oberbayern).

Das Gebäude ist als Baudenkmal in die Bayerische Denkmalliste eingetragen.[3] Der Südflügel bietet heute auf sechs Stockwerken Zimmer für Gäste an. Die Reformarchitektur ist hier nicht mehr erkennbar. Das Schloss Elmau gehört zur Allianz The Leading Hotels of the World.

Wikipedia

Eschenloher Straße

* 1935

Eschenlohe, Pfarrdorf in Oberbayern, Bez. Amt Garmisch, Burg der mächtigen Ritter von Schaumburg, mit welchem München lange in Fehde lebte

Esterbergstraße

* 1927

Das Estergebirge, auch Krottenkopfgebirge genannt, liegt in den bayerischen Alpen zwischen Loisach- und Isartal und ist somit Teil der Nördlichen Kalkalpen. Nach Norden wird es von der Eschenlaine begrenzt, was den oft hinzugezählten Höhenzug Heimgarten-Herzogstand ausschließt.

Das Estergebirge ist eines der größten zusammenhängenden Karstgebiete in den Bayerischen Alpen.

Wichtige Gipfel sind der Krottenkopf (2086 m), der Bischof (2033 m), die Hohe Kisten (1922 m), der Hohe Fricken (1940 m) und der Simetsberg (1836 m). Die Anstiege sowohl aus dem Loisachtal als auch von Südosten von Krün bzw. Wallgau sind relativ lang, daher ist es im Estergebirge mit Ausnahme des mit einer Seilbahn von Garmisch-Partenkirchen erschlossenen Wank (1780 m) mit dem fast ganzjährig bewirtschafteten Wankhaus noch recht ruhig geblieben.

Wikipedia

Ettalstraße

* 1904

Das Kloster Ettal ist eine Benediktinerabtei (Abtei zu den heiligsten Herzen Jesu und Mariä) im Dorf Ettal in Oberbayern und gehört der Bayerischen Benediktinerkongregation an.

Die Abtei liegt rund zehn Kilometer nördlich von Garmisch-Partenkirchen und südöstlich von Oberammergau. Das 1330 gegründete Benediktinerkloster ist heute ein beliebter touristischer Anziehungspunkt. Zum Kloster gehören landwirtschaftliche Betriebe, mehrere Gasthöfe, ein Hotel sowie ein Gymnasium mit angeschlossenem Internat. Darüber hinaus ein Kunstverlag, eine Destillerie sowie eine Brauerei.

Wikipedia

Euckenstraße

* 1950

Rudolf Christoph Eucken (* 5. Januar 1846 in Aurich, Ostfriesland; † 15. September 1926 in Jena) war ein deutscher Philosoph. 1908 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Das Werk von Rudolf Eucken fand vor allem Anerkennung in Schweden. König Oscar II. befasste sich mit den religionsphilosophischen Schriften und Eucken wurde Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Seine Auszeichnung mit dem Literaturnobelpreis wurde von deutschen Gelehrten wie Ernst Haeckel dagegen eher mit Skepsis aufgenommen. Eucken hatte in der deutschen Wissenschaft eher eine Außenseiterposition und der Wert seiner Schriften wurde hinsichtlich sprachlicher und systematischer Güte gering geschätzt. Rudolf Eucken war der Lehrer Max Schelers, der bei ihm promovierte. Heutzutage ist Rudolf Eucken eher unbekannt und in Vergessenheit geraten. Ferdinand Fellmann hob jedoch die Gemeinsamkeiten zur späteren Phänomenologie

Edmund Husserls hervor. Er bezeichnete Euckens "Reduktionslehre" als Brückenschlag "zwischen deutschem Idealismus und Phänomenologie".

Wikipedia

Faberstraße

* 1925

Johann Lothar Freiherr von Faber (* 12. Juni 1817 in Unterspitzgarten bei Stein (Mittelfranken); † 26. Juli 1896 in Stein) war ein deutscher Großindustrieller.

Als Lothar von Faber nach dem Tod seines Vaters die kleine Fabrik übernahm, stand das Unternehmen am Rande des Ruins. Der Geschäftsmann stellte das Produktionsverfahren um, schaffte Maschinen an und nahm seinen Bruder Johann als Teilhaber in die Gesellschaft auf. Den jüngsten Bruder Eberhard betraute er 1849 mit der Leitung der ersten Auslandsfiliale in New York. Lothar von Faber selbst übernahm den Vertrieb im Ausland und bereiste mit seiner Musterkollektion zahlreiche Länder. Faber führte bedeutende Verbesserungen in die Bleistiftfabrikation ein und machte seine Fabrik zu einem der führenden Unternehmen in der Bleistiftherstellung. Er errichtete Zweigstellen in New York, Paris, London, Berlin und betrieb Agenturen in Wien und Sankt Petersburg. Er beschäftigte über 1200 Arbeiter.

Lothar Freiherr von Faber starb am 26. Juli 1896 in Stein. Das Unternehmen ging in die Hände seiner Enkelin Sophie Ottilie über, die den Grafen Alexander zu Castell-Rüdenhausen heiratete, woraus sich der Firmenname A. W. Faber-Castell begründete. Zugleich ging aus dieser Verbindung der bis heute gültige Markenname Faber-Castell hervor.

Wikipedia

Farchanter Straße

* 1922

Farchant ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Sie liegt an der Loisach in der Region Zugspitzland im Werdenfelser Land und wurde zwischen den Jahren 791 bis 802 das erste Mal urkundlich erwähnt.[2] Farchant ist überwiegend vom Tourismus und der Landwirtschaft geprägt. Im Jahre 2009 betrug die Einwohnerzahl 3688 Personen. Die Landeshauptstadt München liegt in nördlicher Richtung etwa 80 Kilometer entfernt.

Das bedeutendste Gewässer in Farchant ist die Loisach. Westlich der Loisach, die das Gemeindegebiet von Süd nach Nord durchfließt, liegt auch das Hauptsiedlungsgebiet der Gemeinde. Im Osten entspringt einer steilen Felswand am Hohen Fricken die Kuhflucht. Der Gebirgsbach stürzt mit wilden Kaskaden ins Tal und mündet nördlich von Farchant in die Loisach. Zu beachten ist noch der Ronetsbach, der am Nordwestende von Farchant seinen Ursprung hat und zwischen Farchant und Oberau in die Loisach fließt.

Wikipedia

Fernpaßstraße

* 1925

Fernpaß, Paßstraße nach Tirol, Biberwier, Nassereit.

Adressbuch 1943

Florian-Geyer-Straße

* 1947

Florian Geyer (auch: Florian Geier von Giebelstadt; * um 1490 in Giebelstadt; † 10. Juni 1525 im Gramschatzer Wald bei Würzburg) war ein fränkischer Reichsritter, Truppenführer im Dienst des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach und Diplomat. Er übernahm im Bauernkrieg 1525 die Führung des Tauberhaufens. In dem Volkslied *Wir sind des Geyers schwarzer Haufen* wurden nach dem Ersten Weltkrieg die Taten Geyers glorifiziert.

Der Schriftsteller Gerhart Hauptmann schuf 1894/1895 das Drama *Florian Geyer*.

Wegen des freiwilligen Verzichts auf ein Leben im Luxus und des Einstehens für seine Überzeugungen eignet sich Florian Geyer weitaus besser als die Figur des Götz von Berlichingen oder des ?Bauernkanzlers? Wendel Hipler zum Vorbild. Die Nationalsozialisten benannten die 8. SS-Kavalleriedivision der Waffen-SS nach ihm, wie auch die gleichgeschaltete Studentenschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim Kameradschaft Florian Geyer genannt wurde. Auch das Grenzregiment 3 ?Florian Geyer? der DDR und einige Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) waren nach ihm benannt. Darüber hinaus wurden zu DDR-Zeiten etliche Straßen nach Florian Geyer benannt, besonders häufig in ländlichen Gemeinden und in Wohnlagen mit Bezug zur Bodenreform (Neubauerndörfer).

Wikipedia

Franz-Senn-Straße

* 1934

Franz Senn, Pfarrer zu Neustift im Stubai, Mitbegründer des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins; Erschließen der Öztaler Alpen. Geb. 19.3.1831 zu Langenfeld im Ötztal, gest. 31.1.1884 zu Neustift.

Friedrich-Brugger-Weg

* 1929

Friedrich Brugger, Bildhauer, ein Schüler Schwanthalers; berühmt durch die Schaffung der Statuen für verschiedene Münchner und auswärtige Denkmäler. Geb. 13.1.1815 zu München, gest. 9.IV.1870 zu München.

Friedrich-Hebbel-Straße

* 1927

Christian Friedrich Hebbel (* 18. März 1813 in Wesselburen, Dithmarschen; † 13. Dezember 1863 in Wien) war ein deutscher Dramatiker und Lyriker. Sein Pseudonym in der Jugend war Dr. J. F. Franz.

Hebbel war stets sozial und politisch engagiert. Er begrüßte die Märzrevolution, nahm aber eine grundsätzlich loyale Haltung zur Regierungsform der Monarchie ein. 1849 kandidierte er erfolglos für die Frankfurter Nationalversammlung, obwohl er radikalen demokratischen Forderungen immer skeptisch gegenüberstand.[4]

In Wesselburen steht das Hebbel-Haus, das von 1911 bis 1952 das Hebbel-Museum beherbergte, bevor es in ein anderes Haus der Stadt umgesetzt wurde. Davor steht eine Büste Hebbels aus dem Jahr 1913 von Nicolaus Bachmann. Im Jahr 1869 wurde in Wien Favoriten (10. Bezirk) die Hebbelgasse nach ihm benannt, 2005 der

Christine-Enghaus-Weg in Penzing (14. Bezirk) nach seiner Frau. Weiter gibt es im Sommerhaus von Gmunden eine Gedenktafel für Hebbel. Das k.k. Hofburgtheater ließ am Sterbehaus eine Gedenktafel anbringen.

Zahlreiche Gedichte Hebbels wurden vertont. Die Oper Genoveva von Robert Schumann beruht auf Hebbels gleichnamigem Theaterstück.

Wikipedia

Friedrich-List-Straße

* 1925

Daniel Friedrich List (* spätestens 6. August 1789 in Reutlingen; † 30. November 1846 in Kufstein) war einer der bedeutendsten deutschen Wirtschaftstheoretiker des 19. Jahrhunderts sowie Unternehmer, Diplomat und Eisenbahn-Pionier. Als Ökonom war List ein Vorkämpfer für den Deutschen Zollverein und das Eisenbahnwesen. Als Initiator des Staatslexikons, das neben ihm als Mitherausgeber mit den badischen Professoren Karl von Rotteck und Carl Theodor Welcker verbunden wird, spielte List eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Liberalismus in Deutschland. Er war als erster deutscher Vertreter der modernen Volkswirtschaftslehre ein Vorläufer der Historischen Schule der Nationalökonomie. Mit seinen wirtschaftspolitischen Überlegungen (u. a. Erziehungszoll, Nationales Innovationssystem) hatte er umfassende Fragen aufgeworfen, mit denen sich die Entwicklungsökonomie seit Mitte des 20. Jahrhunderts beschäftigt. Seine Entwicklungstheorie wurde u. a. in vielen ostasiatischen Ländern studiert und wirtschaftspolitisch genutzt.

Wikipedia

Fuggerstraße

* 1907

Die Fugger sind ein schwäbisches Kaufmannsgeschlecht, das seit der Einwanderung Hans Fuggers aus Graben im Jahr 1367 in Augsburg ansässig war. Ihren Namen schrieben sie ursprünglich ?Fucker?. Fucker advenit lateinisch ?Fugger ist angekommen?, war dazu 1367 im Augsburger Steuerbuch vermerkt worden.

Eine Linie, die Fugger ?von der Lilie?, war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts außerordentlich mächtig. Der Name Fugger wurde europaweit zu einem Synonym für Reichtum. Mit der Bezeichnung ?die Fugger? sind heute meistens die Fugger von der Lilie gemeint.

Hans Fugger (? 1408/09) war Webermeister aus Graben und wurde Mitglied in der Zunft der Weber in Augsburg. Hier handelte er Ende des 14. Jahrhunderts als ?Weber-Verleger? mit Leintuch, das er bei bayerischen Webern aufkaufte und verkaufte. Er wurde Vorstand der heimischen Weberzunft und begann bayerisches Leinentuch bis nach Italien zu exportieren.[5] Er war der Vater von Andreas Fugger (1394/95?1457/58), dem Stammvater der Fugger vom Reh, sowie von Jakob Fugger d. Ä. (nach 1398?1469), dem Stammvater der Fugger von der Lilie.

Nach der Aufteilung des Familienvermögens im Jahr 1455 gingen die beiden Familien getrennte Wege. Die Familie der Fugger von der Lilie war im 16. Jahrhundert sehr erfolgreich und einflussreich. Die Familienfirma der Linie Fugger vom Reh war zunächst ebenfalls erfolgreich, wurde aber Ende des 15. Jahrhunderts zahlungsunfähig.

Wikipedia

Garmischer Straße

* 1925

Garmisch-Partenkirchen ist ein Markt und zugleich der Kreishauptort des Landkreises Garmisch-Partenkirchen sowie das Zentrum des Werdenfelser Landes. Obwohl Garmisch-Partenkirchen etwa 26.800 Einwohner hat, ist es keine Stadt, aber eine von 13 sogenannten leistungsfähigen kreisangehörigen Gemeinden sowie ein Oberzentrum in Bayern.

Garmisch-Partenkirchen ist außerdem ein Heilklimatischer Kurort.

Garmisch-Partenkirchen liegt inmitten eines weiten Talkessels am Zusammenfluss der aus Tirol kommenden Loisach und der im Wettersteingebirge entspringenden Partnach, zwischen Ammergebirge im Nordwesten, Estergebirge im Osten und Wettersteingebirge mit Deutschlands höchstem Berg, der Zugspitze, im Südwesten. Garmisch war während der letzten Eiszeit der Würmeiszeit mit einer Eisdecke von ca. 1700 m ü. NN überzogen.

Wikipedia

Georg-Hager-Straße

* 1983

Gerokstraße

* 1924

Karl Friedrich von Gerok (auch Friedrich Karl von Gerok, * 30. Januar 1815 in Vaihingen an der Enz; † 14. Januar 1890 in Stuttgart) war ein deutscher Theologe und Lyriker.

Als Sohn des Pfarrers Christoph Friedrich Gerok besuchte Karl Gerok das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, wo Gustav Schwab seine dichterischen Talente förderte. 1832 kam er an das Evangelische Stift Tübingen, 1837 wurde er Vikar seines Vaters in Stuttgart.

Ab 1844 war Gerok als Diakonus tätig, zuerst in Böblingen, ab 1849 dann an der Hospital- und an der Stiftskirche in Stuttgart. Von 1852 bis 1862 war er Archidiakonus an der Stiftskirche und Dekan der Landdiözese, danach Stadtpfarrer an der Hospitalkirche und Dekan der Stadtdiözese. 1868 wurde er Oberhofprediger an der Schlosskirche und Mitglied des Konsistoriums mit dem Titel und Rang eines Prälaten.

Wikipedia

Gerty-Spies-Straße

* 2016

Gerty Spies, geb. 13.01.1897 in Trier, gest. 10.10.1997 in München, Schriftstellerin und Überlebende des Holocaust. Gertrude Elisabeth (Gerty) Spies, geborene Gumprich, absolvierte in Frankfurt eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. Die 1920 geschlossene Ehe mit einem Chemiker wurde 1927 geschieden; 1929 zog Gerty Spies nach München-Schwabing. Hier lebte sie nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten zunehmend in gesellschaftlicher Isolation und wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert. Unter dem Einfluss der dort ebenfalls internierten Elsa Bernstein intensivierte sie ihre schriftstellerische Tätigkeit. 1945 kehrte Gerty Spies als eine von wenigen überlebenden jüdischen Bürgerinnen und Bürgern nach München zurück und engagierte sich im Bayerischen Hilfswerk für die durch die Nürnberger Gesetze Betroffenen. Ihr erstes literarisches Werk, einen Gedichtband mit dem Titel Theresienstadt, konnte sie bereits 1947 veröffentlichen.

Gilmstraße

* 1927

Hermann von Gilm, Tiroler Dichter, geb.1.11.1812 in Innsbruck, gest. 31.5.1864 in Linz

Gottfried-Böhm-Ring

* 1964

Gottfried Ritter von Böhm, Staatsarchivdirektor, Vorstand des Geheimen Haus- und Staatsarchivs, geb. am 27.10.1845 und gest. am 1.7.1926 in Nördlingen, veröffentlichte Biographien zur bayerischen und pfälzischen Geschichte und machte sich einen Namen als Bühnenschriftsteller sowie als Übersetzer chinesischer und indischer Dichtung.

Grabbeweg

* 1978

Christian Dietrich Grabbe (* 11. Dezember 1801 in Detmold; † 12. September 1836 ebenda) war ein Dramatiker des Vormärz.

Grabbe war neben Georg Büchner der bedeutendste Erneuerer des deutschsprachigen Dramas seiner Zeit. Er war beeinflusst von Shakespeare und dem Sturm und Drang. In seinen ambitionierten Dramen, die mit ihren Massenszenen und schnellen Szenenwechseln die damalige Theater- und Bühnentechnik überforderten, löste er die strenge Form des klassischen Dramas in eine Folge locker verbundener Szenen auf und wurde zum Wegbereiter des Realismus auf der Bühne. In seinen Stücken entwarf er eine desillusionierende bis pessimistische Weltsicht mit teilweise schrillen Szenen.

Nach seinem Tod zunächst vergessen, wurde Grabbes Werk in Teilen erst von den Dramatikern des Naturalismus und Expressionismus wiederentdeckt. Verehrt fand er als nationaler Dichter unter dem Nationalsozialismus, wobei die von ihm überlieferten antisemitischen Aussagen, vereinzelte judenfeindliche Passagen in seinen Stücken (vor allem Aschenbrödel) und die nationale Tendenz seiner Stoffe (insbesondere Die Hermannsschlacht) zu ideologischen Anknüpfungspunkten wurden. Vor allem in den 1930er Jahren wurden mehrere Straßen nach Grabbe benannt.

Wikipedia

Grainauer Weg

* 1966

Grainau liegt am Fuße der Zugspitze im Wettersteingebirge und gehört neben Garmisch-Partenkirchen, Farchant, Mittenwald, Krün und Wallgau zu den sieben Gemeinden der ehemaligen Grafschaft Werdenfels. Mit dem Badersee und dem Eibsee befinden sich auf dem Gemeindegebiet zwei Gebirgsseen. Durch einen Gebirgssturz vor etwa 3700 Jahren entstanden einige bewaldete Hügel. Unmittelbar vor dem Ort erhebt sich im Süden der Waxenstein. Im Norden wird das Tal durch die Ammergauer Alpen mit der Kramerspitz begrenzt.

Die Gemarkung Grainau setzt sich zusammen aus dem Pfarrdorf Obergrainau (Verwaltungssitz der Gemeinde), den Kirchdörfern Untergrainau und Hammersbach, dem Dorf Schmölz sowie dem Weiler Eibsee.¹¹

Graswanger Straße

* 1922

Graswang ist ein Ortsteil der oberbayerischen Gemeinde Ettal im Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

Das Kirchdorf liegt etwa 5 km westlich von Ettal und etwa 5 km östlich von Linderhof im Graswangtal nördlich der Linder beidseitig der Staatsstraße 2060 auf einer Höhe von 867 m ü. NHN.

Möglicherweise war Graswang schon zu Zeiten der Germanen besiedelt. Darauf deutet der Ortsname hin. Orte auf -wang (=offene Fläche) sind sehr alt und gehen auf Gründungen in germanischer Zeit zurück. Im Salbuch Herzog Ludwigs des Strengen um 1270 sind fünf unbenannte Schwaigen im Amte Ammergau aufgeführt, womit vermutlich die Höfe im Graswang und Linder gemeint sind.

Der abseits der Durchgangsstraße Ettal ? Oberammergau gelegene Ort ist bäuerlich geprägt. Die ruhige Lage und alte Bauernhöfe in Holz bzw. mit kunstvollen Giebeln geschmückte Häuser kennzeichnen das Dorf. Die Bauernhöfe sind meist Einfirsthöfe mit alpenländischem Flachsatteldach. Im Ortskern lagern sich einige dieser Bauernhäuser, die aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen, um einen angerartigen Platz.

Wikipedia

Grasweg

* 0

Grasweg : Noch einem alten Feldweg, der früher über die weiten Wiesen des Sendlinger Oberfeldes führte. *nicht mehr feststellbar

Baureferat 1965

Grünstraße

* 1927

Anastasius Grün, Deckname für Anton Alex Graf von Auersperg, österreichischer Dichter, geb.11.IV.1806 in Laibach gest. 12.IX.1876 in Graz

Grüntensteinstraße

* 1921

Der Grünten ist ein 1737,9 m ü. NHN[1] hoher Bergrücken der Allgäuer Alpen. Er liegt bei Burgberg im Allgäu im bayerischen Landkreis Oberallgäu.

Aufgrund seiner markanten Lage direkt am Alpenrand trägt der Grünten den Beinamen Wächter des Allgäus. Sein Hauptgipfel heißt Übelhorn. Auf der Gipfelregion befinden sich ein Gebirgsjägerdenkmal und der Sender Grünten, dessen Turm von weithin sichtbar ist. Auf den Berghängen stehen das Grüntenhaus und die Grüntenhütte. Hinauf verkehrt die Seilbahn Grünten. Außerdem gibt es das Skigebiet der Grüntenlifte. Am Südfuß liegt die Starzlachklamm.

Wikipedia

Güßfeldtweg

* 1935

Richard Paul Wilhelm Güßfeldt (* 14. Oktober 1840 in Berlin; † 18. Januar 1920 ebenda) war ein deutscher Geograph, Forschungsreisender und Alpinist.

Er vollzog zahlreiche Winterbesteigungen, etwa der Grandes Jorasses und des Gran Paradiso, und er beging einige neue Routen in der Mont-Blanc-Gruppe, beispielsweise den Peutereygrat, den er vom 15. bis 19. August 1893 mit Emile Rey, Christian Klucker und César Ollier erstieg. Der Point Güßfeldt (4112 m) als höchster Punkt der Aiguille Blanche de Peuterey wurde nach ihm benannt, wie auch der Güßfeldtsattel zwischen Piz Scerscen und Piz Roseg. Diese heute zumeist als Porta da Roseg bezeichnete Einschartung wurde von Güßfeldt mit Hans Grass, Peter Jenny und Caspar Capat am 13. September 1872 erstbestiegen.

Schilderungen aus seiner amerikanischen Reise gab er in der Deutschen Rundschau; über seine zahlreichen Alpenwanderungen berichtete er in dem Buch In den Hochalpen. Erlebnisse aus den Jahren 1859/85.

1889 bis 1914 begleitete Güßfeldt Kaiser Wilhelm II. allsommerlich auf seinen Nordlandfahrten, die er auch zu planen hatte. Der Kaiser schätzte ihn sehr und widmete ihm zwei Seiten in seinem Buch Aus meinem Leben (1927, S. 238 f.).

Wikipedia

Habacher Straße

* 1907

Habach ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Habach.

Die Gemeinde Habach liegt in der bayerischen Region Oberland im Alpenvorland auf einer Linie zwischen Murnau und Penzberg. Zur Landeshauptstadt München im Nordosten beträgt die Entfernung etwa 50 Kilometer, nach Garmisch-Partenkirchen und zur Zugspitze im Südsüdwesten ungefähr 30 Kilometer.

Wikipedia

Hahndorfer Straße

* 1937

Hahndorf, eine der deutschen Kolonien in Australien, die 1833 entstanden sind, als Pfarrer Kawel als Erster mit 200 Landsleuten sich dort ansiedelte.

Halmstraße

* 1937

Dr. Karl Felix v. Hals Professor der klassischen Philologie an der Univ. München, Direktor d. Staatsbibliothek, bekannt durch seine Klassiker Ausgaben. Mitglied d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. Geb. 5.4.1809 zu München, gest. 5.10.1882 in München

Hammersbacher Straße

* 1935

Su?dl. Querstr. der Farohanter Str. zw. Linderhof- u. Werdenfelsstr.

Hans-Koch-Weg

* 1965

Hans Koch, Universitätsprofessor für Wirtschafts- und Gesellschaftskunde Osteuropas, Gründer und Direktor des Osteuropa-Instituts in München, geb. 7.7.1897 in Kaltwasser bei Lemberg, gest. 9.4.1959 in München.

Professor Hans Koch hat durch sein Wirken dazu beigetragen, die guten nachbarlichen Beziehungen mit den Völkern Osteuropas neu zu beleben und auf allen kulturellen Gebieten weiter zu pflegen.

Hansastraße

* 1899

Hanse (ahd. hansa ?Gruppe, Gefolge, Schar?) ? auch Deutsche Hanse oder Düdesche Hanse, lateinisch Hansa Teutonica ? ist die Bezeichnung für die zwischen Mitte des 12. Jahrhunderts und Mitte des 17. Jahrhunderts bestehenden Vereinigungen niederdeutscher Kaufleute, deren Ziel die Sicherheit der Überfahrt und die Vertretung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen besonders im Ausland war. Die Hanse war nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem und kulturellem Gebiet ein wichtiger Faktor. Sie wurde offiziell nie aufgelöst und besteht in Form moderner Kooperationen wie dem Städtebund Neue Hanse fort.

Eine Entwicklung von der ?Kaufmannshanse? zu einer ?Städtehanse? lässt sich spätestens Mitte des 14. Jahrhunderts mit erstmaligen nahezu gesamthansischen Tagfahrten (Hansetagen) festmachen, in denen sich die Hansestädte zusammenschlossen und die Interessen der niederdeutschen Kaufleute vertraten. Die genaue Abgrenzung zwischen ?Kaufmannshanse? und ?Städtehanse? ist jedoch umstritten.

Wikipedia

Harmatinger Straße

* 1934

Harmating, Weiler mit Schloß und Kapelle, Bez. Amt Wolfratshausen, seit 1385 Sitz des Altmu?nchner Patriziergeschlechtes Barth-Harmating.

Hasenthalweg

* 1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Hauffstraße

* 1923

Wilhelm Hauff (* 29. November 1802 in Stuttgart, Herzogtum Württemberg; † 18. November 1827 in Stuttgart, Königreich Württemberg) war ein deutscher Schriftsteller der Romantik. Er gehörte zum Kreise der Schwäbischen Dichterschule.

1825 trat er mit der Satire *Der Mann im Mond* hervor, in der er Stil und Manier des Trivialautors Heinrich Clauren und dessen Erzählung *Mimili virtuos* nachahmt und der Lächerlichkeit preisgibt. Zwei Jahre später legte er mit der *Controvers-Predigt über H. Clauren und den Mann im Mond* den literarischen Bluff offen.

Im Januar 1827 wurde er Redakteur des *Cottaschen Morgenblattes für gebildete Stände*. Im Februar heiratete er seine Cousine Luise Hauff (* 6. Januar 1806; † 30. Juli 1867). Im August unternahm er eine Studienreise durch Tirol, bei der er Material für ein geplantes Werk über Andreas Hofer sammeln wollte. Während der Reise infizierte er sich mit Typhus und kehrte krank zurück.

Zahlreiche Straßen sind nach Wilhelm Hauff benannt. Hauff-Denkmäler bestehen bei Schloss Lichtenstein und in Stuttgart. Das 1882 enthüllte Wilhelm-Hauff-Denkmal an der Stuttgarter Hasenbergsteige wurde vom Architekten Christian Friedrich von Leins und vom Bildhauer Wilhelm Rösch geschaffen. In Lichtenstein-Honau, unterhalb von Schloss Lichtenstein, gibt es ein Wilhelm-Hauff-Museum, in Baiersbronn widmet sich Hauffs Märchenmuseum dem Verfasser des Märchens *Das kalte Herz* und dem früheren Leben der Flößer, Köhler, Glasmacher und Holzhändler.

Wikipedia

Heckenstallerstraße

* 1898

Urban Heckenstaller (? 1748) war bayerisch-kurfürstlicher Geheimer Kanzleisekretär.

Heckenstaller war Mitverfasser des Manifests der *‚Kurbayerischen Landesdefension Oberland‘* (das *Tölzer Patent*), das zum Oberländer Aufstand gegen die Österreicher 1705/06 (vergleiche: *Sendlinger Mordweihnacht*) führte, an dem er selbst auch beteiligt war. Nach der Niederschlagung der Erhebung floh er in das Freisinger Franziskanerkloster. Ab 1715 stand er wieder in kurfürstlichen Diensten.

Wikipedia

Heckenstillertunnel

* 2018

Urban Heckenstaller (Geburtsdaten unbekannt), gestorben 05.02.1748 in München, Kurfürstlich Bayerischer Geheimer Ratssekretär, leistete den Oberländer Bauern bei der bayerischen Landeserhebung im Jahre 1705 als Persönlichkeit aus dem engsten Kreis um den Kurfürsten Max Emanuel wertvolle Dienste.

Heiterwanger Straße

* 1926

Ortschaft in Tirol.

Hermann-von-Sicherer-Straße

* 1937

Dr. Herm. Sicherer, Professor d. deutschen Rechts u. d. deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte an der Universität München. Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Geb. 14.9.1839 zu Eichstätt, gest. 21.9.1901 zu Schönau b. Berchtesgaden

Herschinger Straße

* 1925

Hersching am Ammersee (amtlich: Herrsching a. Ammersee) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg.

Hersching liegt ca. 40 Kilometer südwestlich von München im Fünfseenland am Ostufer des Ammersees unterhalb des Klosters Andechs mit der Klosterkirche Andechs.

Im Jahr 1903 erhielt Herrsching einen Bahnanschluss nach München. Heute stellen touristische Tagesausflüge und auch längere Gästeaufenthalte eine wesentliche Einnahmequelle dar. Im Jahre 1889 erbaute der Maler Ludwig Scheuermann ein Schlösschen im Gründerzeit-Stil am Seeufer, wo er im Sommer mit seinen Freunden Künstlerfeste feierte. Das Scheuermann-Schlösschen ging 1934 in Gemeindebesitz über. Nachdem es in der Nachkriegszeit als Flüchtlingsquartier diente, wurde es renoviert und dient heute unter dem Namen Kurparkschlößchen als Kulturzentrum für Konzerte und Ausstellungen sowie als Hochzeitsschloss.

Wikipedia

Heuwinkel

* 1959

Heuwinkel: Heuwinkel, Landschaft südl. des Starnberger Sees. *1959

Baureferat 1965

Hierlangerweg

* 1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Hiltnerweg

* 1966

Lorenz Hiltner (* 30. November 1862 in Neumarkt in der Oberpfalz; † 6. Juni 1923 in München) war ein deutscher Agrarwissenschaftler mit den Forschungsschwerpunkten Bodenbakteriologie, Saatgutforschung und Pflanzenschutz. Seit 1902 leitete er als Direktor die Königlich Bayerische Agrikulturbotanische Anstalt in München.

Hiltner hat stets Wege gefunden, die Ergebnisse seiner Forschungen der landwirtschaftlichen Praxis nutzbar zu machen. Das für diesen Zweck wichtigste Publikationsorgan war die von ihm von 1902 bis 1918 herausgegebene Zeitschrift "Praktische Blätter für Pflanzenbau und Pflanzenschutz" (Neue Folge seit 1923 unter dem Titel "Praktische Blätter der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz"). Seit 1908 hielt Hiltner als Honorarprofessor Vorlesungen über landwirtschaftliche Bakteriologie an der Technischen Hochschule München. Von 1906 bis zu seinem Tode war er Vorsitzender des Ausschusses für Saatgutprüfung im Verband

landwirtschaftlicher Versuchs-Stationen im Deutschen Reich.

Lorenz Hiltner erschloss mit vielen seiner Ideen der Wissenschaft neue Arbeitsgebiete. Er gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten in der Geschichte des Landbaus. Nach seinem Tode führte sein ältester Sohn Erhard Hiltner (1893?1934) die Forschungsarbeiten seines Vaters an dessen Münchener Arbeitsstätte erfolgreich weiter.

Wikipedia

Hinterbärenbadstraße

* 1926

Hinterbärenbad im Kaisertal.

Hirnerstraße

* 1927

Hirnerstraße: Xaver Hirner, Posthalter von Anzing, war 1705 einer der Hauptbeteiligten an der bayer. Landeserhebung. *1927

Baureferat 1965

Hirsch-Gereuth-Straße

* 1945

Münchner Wohltäterin

Hochwannerstraße

* 1925

Der Hochwanner (veraltet: Kothbachspitze) ist ein Berg im Wettersteingebirge. Er ist mit 2744 m ü. NHN der nach der Zugspitze zweithöchste Berg Deutschlands (sofern man den noch höheren Schneefernerkopf und die ebenfalls geringfügig höheren Wetterspitzen nur als Nebengipfel der Zugspitze betrachtet).

Der Hochwanner liegt auf der deutsch-österreichischen Staatsgrenze zwischen Garmisch-Partenkirchen und Leutasch. Er ist der höchste Gipfel im Wettersteinhauptkamm, welcher vom Gatterl bis zur Oberen Wettersteinspitze oberhalb Mittenwalds in West-Ost-Richtung herüberzieht. Vom Hochwanner-Massiv herab bietet sich eine prächtige Rundumsicht ins Reintal, ins österreichische Leutaschtal, ins Gaistal, auf die Zugspitze, die Mieminger Kette, den Jubiläumsgrat, das Karwendelgebirge und weit in die Zentralalpen hinein.

Wikipedia

Höfatsstraße

* 1934

Berg im Allgäu.

Hölderlinstraße

* 1923

Johann Christian Friedrich Hölderlin (* 20. März 1770 in Lauffen am Neckar, Herzogtum Württemberg; † 7. Juni 1843 in Tübingen, Königreich Württemberg) zählt zu den bedeutendsten deutschen Lyrikern. Sein Werk lässt sich in seiner Bedeutung innerhalb der deutschen Literatur um 1800 weder der Weimarer Klassik noch der Romantik zuordnen.

Hölderlins philosophische Bedeutung beruht auf seiner Kritik der Fichteschen Wissenschaftslehre und auf seinem Gegenentwurf, den er in der zweiseitigen Studie Urteil und Seyn niederlegte, die erst im Jahr 1961 veröffentlicht wurde. Auch die übrigen philosophischen und poetologischen Ausarbeitungen sind fragmentarisch und außerordentlich schwierig. Insbesondere Dieter Henrich hat in umfangreichen Studien Hölderlins philosophischen Ansatz herausgearbeitet und die Diskussionszusammenhänge beschrieben, in denen er sich ausbilden konnte. Hölderlins dominierende Rolle in der philosophischen Gemeinschaft mit Sinclair und Hegel in Frankfurt und Bad Homburg hat zur Ausbildung der Grundgedanken beigetragen, die Hegel schließlich zu seiner Philosophie des Geistes führten. Der gedankliche Gehalt des hymnischen Spätwerks wurde immer wieder zum Anlass philosophischer Auslegungen, so bei Martin Heidegger und † ablehnend gegenüber Heideggers Deutungen † bei Theodor W. Adorno.

Wikipedia

Höllentalstraße

* 1925

Das Höllental ist ein Tal im Zugspitz-Massiv des Wettersteingebirges, zwischen Blassenkamm und Waxensteinkamm, durch das der Hammersbach fließt und durch das eine bekannte Aufstiegsroute von Hammersbach zur Zugspitze verläuft.

Markant ist der Einschnitt der Höllentalklamm, die sich zwischen hohen Felswänden hindurch zwängt. Die Höllentalangerhütte (1387 m) ist Übernachtungsdomizil für die Bergsteiger, die am Folgetag durch das Höllental und über den Höllentalferner auf Deutschlands höchsten Gipfel steigen wollen.

Vor der touristischen Erschließung Anfang des 20. Jahrhunderts war das Höllental vor allem wegen seiner Eisenerz- und Molybdän-Vorkommen von Bedeutung. Von den damaligen Bergwerks-Anlagen sind heute jedoch nur noch Ruinen sichtbar.

Die touristische Erschließung der Klamm begann bereits 1902 unter der Leitung des Ingenieurs Adolf Zoepritz und einiger einheimischer Bergführer. Am 15. August 1905 wurde die Fertigstellung der kompletten Erschließung gefeiert und die Höllentalklamm festlich eingeweiht.

Wikipedia

Holsteiner Straße

* 1925

Holstein (dän. und niederdt.: Holsten, lat.: Holsatia) ist der südliche Landesteil des deutschen Landes Schleswig-Holstein und wurde nach einem der drei hier ursprünglich ansässigen Sachsenstämme, den Holsten (eigtl. Holtsaten = †Waldbewohner‡; vgl. Altsächs. holt †Gehölz, Wald‡ und s†t †Sasse, Bewohner‡), benannt.

Die historische Landschaft Holstein wird im Süden durch den Unterlauf der Elbe zwischen dem Stadtgebiet Hamburgs, das historisch zu Holstein-Stormarn zählt, und Brunsbüttel begrenzt. Von hier nach Norden folgt

entlang des Holstengrabens und der Holstenau die Grenze zu Dithmarschen, das bis 1559 eine eigenständige Bauernrepublik war. Die Grenze zum Landesteil Schleswig lag entlang dem heutigen Nord-Ostsee-Kanal und der teilweise mit dem Kanal zusammenfallenden Eider sowie der Levensau. Die Städte Rendsburg und Kiel liegen direkt an der Eider-Levensau-Linie, zählen mit ihren historischen Stadtkernen aber noch zu Holstein. Von Kiel bis Lübeck reicht Holstein an die Ostsee, jedoch gehört die Insel Fehmarn, durch einen zwei Kilometer breiten Sund vom ostholsteinischen Festland getrennt, historisch zu Schleswig.

Wikipedia

Höltysteße

* 1925

Höltz Ludwig Heinrich, Lyriker, Mitglied des Göttinger Dichterbundes, geb. 21. Dezember 1748 in Mariensee, gest. 25. August 1900 in Weimar.

Holzhausener Straße

* 1921

Holzhausen am Ammersee ist ein Ortsteil von Utting am Ammersee im oberbayerischen Landkreis Landsberg am Lech.

Holzhausen liegt direkt am Ammersee-Westufer auf einer Höhe von 559 m ü. NN. Nach der letzten Volkszählung vom 25. Mai 1987 hatte das Kirchdorf Holzhausen 282 Einwohner, es gab 110 Gebäude bzw. 142 Wohneinheiten.

Urkundlich wurde Holzhausen im Jahre 776 erwähnt, als Isanhart aus dem Geschlecht der Huosi einige seine Güter, darunter Holzhusun (Bedeutung: Häuser am Holz) dem Kloster Schlehdorf vermachte.

Im Jahr 1226 hatte Otto Fues von Bernried das Patronatsrecht. Im 14. Jahrhundert besaß bereits das Kloster Dießen den sogenannten Unteren und den oberen Hof. Als im Jahr 1456 die St. Ulrichskirche als Pfarrkirche erwähnt wird, bestand Holzhausen aus nur vier Anwesen. Dies hielt Placidus Braun in seiner Geschichte der Diözese Augsburg fest. Der Ort besaß damals pfarrliche Rechte.

Wikipedia

Hundertpfundweg

* 1963

Hundertpfundweg: Hundertpfund, Münchner Ratsfamilie im 15. und 16. Jhdt. *1963

Baureferat 1965

Iffeldorfer Straße

* 1954

Iffeldorf ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau und ein Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Seeshaupt. Das Dorf wurde erstmals im Jahr 1080 erwähnt und war vom 14. Jahrhundert bis 1653 im Besitz der Edlen von Höhenkirchen. Anschließend war Iffeldorf bis zur Säkularisation im

Besitz des Klosters Wessobrunn. Von etwa 1860 bis 1961 war der Ort stark durch den Gutsbetrieb Staltach der Familie Maffei geprägt. Iffeldorf hat 2572 Einwohner (Stand: 31. Dezember 2015) und ist insbesondere für die Eiszerfallslandschaft der Osterseen bekannt.

Wikipedia

Illingstraße

* 1937

Lorenz Illing, Begründer u. Direktor d. Münchener Kindergärtnerinnen-Seminars (1870).
Geb. 28.1.1833 zu Kulmbach, gest. 4.1.1900 zu München

Innerkoflerstraße

* 1934

Berühmte Südtiroler Bergbauernfamilie des 19. Jahrhunderts.

Inninger Straße

* 1921

Inning am Ammersee (amtlich: Inning a. Ammersee) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg und liegt zwischen dem Ostufer des Ammersees und dem Wörthsee.

Inning liegt im Tal des Inninger Bachs zwischen den Seitenmoränen zweier Rückzugsstadien des Ammerseelobus des würmeiszeitlichen Isar-Loisach-Gletschers. Der ältere, östliche Moränenzug wird (von Norden nach Süden) durch den Mauerner Berg, Kuchelberg, Schmauzbühl und Kühberg markiert, der jüngere, westliche durch den Stegener Berg, Schorn und Fischleite.

Die Besiedlung des Gemeindegebietes kann bis etwa 2000 v. Chr. durch Funde nachgewiesen werden. So wurde bei Schlagenhofen ein aus der Jungsteinzeit stammendes durchbohrtes Steinbeil gefunden. Weiter belegen 40 Hügelgräber oberhalb von Stegen sowie zahlreiche weitere Funde die kontinuierliche Besiedlung des Gemeindegebietes. Dass die Römer bei Stegen eine Brücke über die Amper errichteten, ist seit dem Bau der A96 bekannt.

In einer Urkunde des Eichstätter Bischofs Odalfried, die zwischen 912 und 932 ausgestellt wurde, wird Inning als „Uninga“ erstmals urkundlich erwähnt. Die Ortsbezeichnung, „Uninga“ bedeutet in etwa „bei den Leuten des Uno“, gibt einen Hinweis auf eine Besiedlung im sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Wikipedia

Jachenauer Straße

* 1903

Jachenau ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Jachenau liegt 80 km südlich von München, zwischen Bad Tölz und Garmisch-Partenkirchen, in den Bayerischen Voralpen auf der Südseite der Benediktenwand (1801 m) und nahe am Walchensee. Das Gemeindegebiet liegt

auf einer Höhe zwischen 712 m bei Fleckhaus und 1800 m auf der Benediktenwand. Von den 128,64 km² Gemeindefläche sind 10 621 ha, ca. 82,6 % waldbedeckt. Damit gehört die Jachenau zu den walddreichsten Gebieten Deutschlands.

Als die Jachenau wird auch das 15 km lange, idyllische Wald- und Wiesental der Jachen bezeichnet, das sich von West nach Ost erstreckt und in dem der Ort liegt.

Bis zur Säkularisation in Bayern im Jahr 1803 gehörte die Jachenau zum Klostergericht Benediktbeuern. Danach wechselte sie in die Verantwortung des Landgerichts (Bezirksamts, Landratsamts) Tölz und wurde so zunehmend dem Isarwinkel zugeordnet. Der Tölzer Kurier berichtet heute über die Jachenau unter der Rubrik "Isarwinkel".

Wikipedia

Jean-Paul-Richter-Straße

* 1930

Jean Paul; * 21. März 1763 in Wunsiedel; † 14. November 1825 in Bayreuth; eigentlich Johann Paul Friedrich Richter) war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk steht literaturgeschichtlich zwischen den Epochen der Klassik und Romantik. Die von ihm gewählte Namensänderung geht auf Jean Pauls große Bewunderung für Jean-Jacques Rousseau zurück.

Jean Paul nimmt in der deutschen Literatur eine Sonderstellung ein und hat das Lesepublikum schon immer gespalten. Bei den einen erntete er höchste Verehrung, bei anderen Kopfschütteln und Desinteresse. Er trieb die zerfließende Formlosigkeit des Romans der Romantiker auf die Spitze; August Wilhelm Schlegel nannte seine Romane "Selbstgespräche", an denen er den Leser teilnehmen lasse (insofern eine Übersteigerung dessen, was Laurence Sterne im Tristram Shandy begonnen hatte). Jean Paul spielte ständig mit einer Vielzahl witziger und skurriler Einfälle; seine Werke sind geprägt von wilder Metaphorik sowie abschweifenden, teilweise labyrinthischen Handlungen. In ihnen mischte Jean Paul Reflexionen mit poetologischen und philosophischen Kommentaren; neben geistreicher Ironie stehen unvermittelt bittere Satire und milder Humor, neben nüchternem Realismus finden sich verklärende, oft ironisch gebrochene Idyllen, auch Gesellschaftskritik und politische Stellungnahmen sind enthalten.

Wikipedia

Johann-Clanze-Straße

* 1898

Johann Clanze (* um 1667 in Wassenberg, Herzogtum Jülich; † 29. Januar 1706 in München) war ein bayerischer Offizier und Teilnehmer des bayerischen Volksaufstandes von 1705. Als einer seiner Anführer wurde er öffentlich hingerichtet.

1705 nahm er am bayerischen Volksaufstand teil und diente unter anderem als Übersetzer für den angeblichen französischen Gesandten Jean Philippe Gauthier, blieb jedoch bei den Aufständischen, als dieser sich ins Ausland absetzte. Bei der blutigen Niederschlagung des Aufstandes in der Sendlinger Mordweihnacht geriet er in österreichische Gefangenschaft und wurde im Münchner Falkenturm inhaftiert. Ein kaiserlicher Bannrichter verurteilte Clanze, dem kein Verteidiger zugestanden wurde, ohne Abwägung der näheren Umstände seiner Beteiligung am Aufstand am 29. Januar 1706 als Rädelsführer zur Enthauptung durch das Schwert und Einzug seines Vermögens. Gemeinsam mit den gleichfalls zum Tode verurteilten Johann Georg Aberle, Sebastian Senger und Johann Georg Kidler wurde Clanze noch am gleichen Tag zum Münchner Schrankenplatz (dem heutigen Marienplatz) verbracht, wo man für die Hinrichtung eine Bühne errichtet hatte. Der Henker benötigte vier

Hiebe, um Clanzes Haupt vom Rumpf zu trennen. Johann Jäger, ein weiterer Anführer des Aufstandes, wurde am 17. März 1706 hingerichtet.

Wikipedia

Johann-Houis-Straße

* 1921

Johann-Houis-Straße: Johann Houis, kurbayerischen Feldwebel oder Leutnant, Anführer in der bayerischen Landeserhebung, der bis zum Schluß bei den kämpfenden Bauern aushielt. *1921

Baureferat 1965

Josef-Naus-Straße

* 1935

Josef Naus unternimmt als Leutnant beim topographischen Büro am 2.8.1820 die Erstbesteigung der Zugspitze. Gest? 1871

Josef-Rank-Weg

* 1983

Juifenstraße

* 1945

Der Juifen ist ein 1988 m ü. A. hoher Berg im Vorkarwendel in Tirol. Der Gipfel ist vom Walchental östlich des Sylvensteinsee unschwierig erreichbar und wird auch im Winter mit Skiern oder Schneeschuhen bestiegen.

Westlich unterhalb des Gipfels befindet sich die Rotwandalm, die aus dem Bächental (Abzweigung hinter dem Forsthaus Aquila (919 m ü. A.)) gut mit dem Mountainbike erreichbar ist. Alternativ ist eine Zufahrt auch vom Hagenwirt (826 m ü. A.) im Achental möglich.

Nach Süden hin schließt sich ein über acht Kilometer langer Kamm an, dessen höchster Gipfel die Schreckenspitze (2022 m ü. A.) ist.

Wikipedia

Kaltnerweg

* 1955

Benannt nach dem Münchener Baumeistergeschlecht Kaltner und dem Kupferstecher Josef Kaltner.

Der Vater Anton Kaltner stammte aus Haidhausen und war Schüler Gießls; er baute als Kurfürstlicher Baumeister in Nymphenburg. Maximilian Sigismund Kaltner wurde Oberlandesbauinspektor und Hofkammerrat. Josef Kaltner schuf u. a. den Kupferstich der "Inneren Isarbrücke" (Ludwigsbrücke), heute im Cuvilliés-Sammelwerk.

Karl-May-Straße

* 1937

Karl May, vielgelesener Jugend- und Volksschriftsteller, geb 25.2.1842 zu Hohenstein in Sachsen, gest. 30.3.1912 zu Radebeul

Kederbacherstraße

* 1935

Johann Kederbacher (Schreibname Grill), berühmter deutscher Bergführer der Ostalpen., Geb. 1835 zu Ramsau? gest.18.1.1917 daselbst

Kiefersfeldener Straße

* 1926

Ortschaft in Oberbayern an der Tiroler Grenze.

Kienbergstraße

* 1977

Kirchgrabnerweg

* 1955

Franz Anton Kirchgrabner, Münchner Barockbaumeister, geb. 1740 in St. Pölten, gest.14.10.1800 in München.

F. A. Kirchgrabner war Vierer des Münchner Maurerhandwerks und Meister vieler unserer schönsten Kirchen Oberbayerns (Ettal, Eschenlohe, Egling, Glonn, Moosach u. a.). Er baute das Ökonomiegebäude Schleißheim, wirkte am Bau der Klöster Tegernsee, Mattighofen und an der Altöttinger Stiftekirche. Er hat Anteil am Bau der Münchener Spitalanlagen und deren Kirche St. Max (ehemals am Sendlinger-Tor-Platz) und St. Elisabeth in der Mathildenstraße uva. Sein Sohn wurde ebenfalls Stadtbaumeister in München.

Klaiser Weg

* 1982

Klais ist ein Ortsteil der Gemeinde Krün im Landkreis Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern.

Klais liegt am Eingang (Mautstraße) zum Elmauer Hochtal mit Schloss Kranzbach und Schloss Elmau. Hier ist die Pforte zum Wettersteingebirge mit dem bekannten Jagdschloss König Ludwigs II. am Schachen.

Klais ist der älteste Ort mit urkundlicher Erwähnung im Werdenfelser Land. Diese ist in Form einer Gründungsurkunde des Benediktinerklosters Scharnitz in Klais im Jahre 763 vorhanden. 1972 wurden bei Ausgrabungen Reste eines 1.200 Jahre alten Gründungsklosters der Benediktiner zu Tage gefördert, was Experten als bemerkenswert bezeichneten. Zusätzlich legte man Teile der Römerstraße Via Raetia von Verona

nach Augsburg frei, deren beeindruckende Radspuren noch heute im 'Römerweg' am östlichen Ortsrand zu sehen sind. Von dieser 'Geleisestrecke' könnte Klais seinen Namen haben.

Vielleicht bezog Klais seinen Namen auch von der oben erwähnten Benediktinergründung, denn Kloster hieß damals Clausura, also Klausur, und daraus könnte dann Klais geworden sein. Diese 'Kloster-Scharnitz-Zeit' dauerte jedoch nur zwei Jahrzehnte, dann fiel der Komplex einem geschichtlich erwiesenen Großbrand zum Opfer und Klais verfiel zu einer Einöde.

Erst 1912 erwachte Klais zu neuem Leben durch den Bau der neuen Bahnlinie Garmisch-Mittenwald-Innsbruck..

Wikipedia

Klingerstraße

* 1957

Friedrich Maximilian von Klinger (* 17. Februar 1752 in Frankfurt am Main; † 25. Februarjul./ 9. März 1831greg.in Dorpat, Estland) war ein deutscher Dichter und Dramatiker. Sein Drama Sturm und Drang wurde namensgebend für eine ganze literarische Strömung.

Wikipedia

Köglaspergerweg

* 1955

Benannt nach dem Münchener Barockbaumeister und Vierter des Münchener Maurer-Handwerkes Philipp Köglasperger. Geb. 1673 in Sachsenkam vor Tölz, gest. 2.10.1730 in München, und nach seinem Sohn Philipp Josef Köglasperger, geb. 1707 in München.

Der Sohn arbeitete u. a. an der St. Michels-Kirche in Berg-am-laim und an der Pfarrkirche Schäftlarn. Kunst und kulturgeschichtlich ist Johann Köglasperger die merkwürdigste Gestalt der Münchener Architekturgeschichte des 18. Jahrhunderts.

Kohlgruber Straße

* 1924

Kohlgrub, Ort bei Murnau in Oberbayern.

Konrad-Celtis-Straße

* 1956

Conrad Celtis (auch Konrad Celtes, mit dem Beinamen Protucius; * 1. Februar 1459 in Wipfeld am Main, südlich von Schweinfurt; † 4. Februar 1508 in Wien, beigesetzt im Stephansdom), war ein deutscher Humanist und Dichter.

Der Name Celtis ist die nach Humanistenbrauch vorgenommene Latinisierung des Familiennamens Bickel oder Pyckell, wohl nach dem Pickel des Winzers. Der Beiname Protucius beruht auf der Gräzisierung Protukos, die auf ein ähnliches Werkzeug Bezug nimmt: altgriechisch ????? tykos ('Meißel?'), erweitert um die Vorsilbe ???-

(?vor-?).

Celtis, der als deutscher ?Erzhumanist? bezeichnet worden ist, gründete mehrere wissenschaftliche Gesellschaften (Sodalitäten), so 1491 die Sodalitas litteraria Rhenana und 1497 die Sodalitas litteraria Danubiana. Sein Briefwechsel ist eine wichtige Quelle für das gelehrte Netzwerk des deutschen Humanismus. Celtis gehört zu den wenigen Wegbereitern des Griechischen im Deutschland des ausgehenden 15. Jahrhunderts.

Während des 16. Jahrhunderts erreichten nur wenige Humanisten die Lebendigkeit von Celtis' Gedichten und konnten es schwerlich mit der Extravaganz seines Lebens aufnehmen. Viele widmeten hingegen einen Großteil ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit der deutschen nationalen Vereinigung und der Religionsreform.

Wikipedia

Konrad-Peutinger-Straße

* 1926

Konrad Peutinger (* 14. Oktober 1465 in Augsburg; ? 28. Dezember 1547 ebenda) war ein Jurist, Humanist und Antiquar. Als Augsburger Stadtschreiber war er einer der wichtigsten Politiker der Reichsstadt in der Reformationszeit. Er war Berater von Kaiser Maximilian I. und dessen Nachfolger Kaiser Karl V.

Besondere Bedeutung für die Entwicklung der historischen Wissenschaften erlangten seine Sammlungen antiker Überreste und seine Schriften zur Erforschung der römischen Antike seiner Heimatregion. Noch heute sind Teile seiner Sammlung römischer Steindenkmäler in seinem Augsburger Wohnhaus, dem sogenannten Peutingerhaus, zu sehen. Überraschende Bedeutung besitzen weiterhin sein Werk Inscriptiones Romanae (Augsburg 1520) und die nach ihm benannte Tabula Peutingeriana, eine spätantike Straßenkarte des Römischen Reiches, die sich später als eine der wichtigsten Quellen aus dieser Zeit herausgestellt hat. Peutinger hatte die Karte 1507 von Conrad Celtis aus Wien erhalten und daraufhin eine Veröffentlichung vorbereitet, die jedoch erst nach seinem Tode zustande kam. Daneben stammt von ihm die erste Edition der Historia Gothorum des Jordanes und der Historia gentis Langobardorum des Paulus Diaconus.

Wikipedia

Kössener Straße

* 1926

Ortschaft bei Kufstein.

Kreuzeckstraße

* 1931

Das Kreuzeck ist ein Berg 4 km südlich von Garmisch-Partenkirchen mit einer Höhe von 1651 m. Das Skigebiet Kreuzeck auf 1340 m Höhe wurde aus Anlass der Olympischen Winterspiele 1936 angelegt. Die auch dort gelegene Kandahar-Abfahrt wird heute für Weltcuprennen genutzt. Zu erreichen ist das Kreuzeck mit der Kreuzeckbahn. Direkt daran angeschlossen ist das Kreuzeckhaus. Auf dem Kreuzeck befindet sich auch der UKW-Hörfunk- und Fernsehsender Garmisch/Kreuzeck, von dem fünf Hörfunkprogramme und über DVB-T zwölf Fernsehprogramme für die Region Garmisch-Partenkirchen ausgestrahlt werden.

Wikipedia

Kriegersiedlung

* 1928

Die Kriegersiedlung ist eine Wohnanlage in München. Sie entstand in den 1920er Jahren unter der Leitung der Architekten Peter Schneider, Max Graessel und G. Leindecker. Auftraggeber war die 1919 gegründete Bau- und Kleinsiedlungsgenossenschaft des Kriegsbeschädigtenvereins München, die hier das andernorts schon bewährte Modell einer Kriegersiedlung umsetzte, um Verehrten des Ersten Weltkriegs zu preiswerten Eigenheimen zu verhelfen. Die Kriegersiedlung ist als Denkmalensemble in die Bayerische Denkmalliste eingetragen.

Kriegersiedlungen wurden in vielen Orten angelegt. So wurden Siedlungen bezeichnet, mit denen Kriegsveteranen aus dem Ersten Weltkrieg mit einfachem aber bezahlbarem Wohnraum versorgt wurden. Teils wurden die Bauten durch die Gemeinde gefördert, zum anderen bildeten sich aber auch besondere Bauvereine, die auf Ersparnisse oder im Vorschuss auf Kredite setzten.

Bis 1927 wurden symmetrisch auf beiden Seiten einer Privatstraße in drei Bauabschnitten 24 Mehrfamilienhäuser errichtet, die insgesamt etwa 100 Haushalten Wohnraum geben. Zu der Siedlung gehören auch zwei dreistöckige Wohnblocks mit Walmdächern als Kopfbauten an der Albert-Rosshaupter-Straße.

In einem der Kopfbauten ist auch eine traditionsreiche Gaststätte untergebracht, in dem anderen gab es ursprünglich drei Ladengeschäfte für den täglichen Bedarf.

An die Kopfbauten schließen sich als Erster Bauabschnitt beidseitig der Straße je vier Vierfamilienhäuser von Peter Schneider an, die ursprünglich eingeschossig mit mittigen Zwerchhäusern waren, aber 1934 durchgehend zweistöckig aufgestockt und mit Walmdächern gedeckt wurden.

Der zweite Bauabschnitt besteht ebenfalls aus vier Häusern je Straßenseite. Auch sie umfassen jeweils vier Wohnungen, wirken aber aufgrund der Bauform wie Doppelhäuser. Sowohl die Querflügel, wie die Längsbauten dazwischen weisen Mansarddächer auf. Sie stammen von Max Graessel und sind der Reformarchitektur mit starken Elementen des Heimatstils zuzuordnen.

Der dritte Abschnitt umfasst zwei zweigeschossige Wohnblocks aus je vier Reihenhäusern mit je vier Wohnungen in einfacher Blockbauweise mit Schopfwalmdach. Die Fassaden sind nur durch die Gestaltung des Putzes gegliedert. Die Wohnblocks wurden wie die Kopfbauten von Leindecker errichtet.

Die Wohnungen in der Siedlung waren zwischen 55 m² und 72 m² groß, wobei einige in den Bauabschnitten eins und zwei inzwischen durch ausgebauten Dachgeschoss erweitert wurden. Hinter den Häusern erstreckt sich ein etwa 25 Meter breiter Grünstreifen mit Gärten, die ursprünglich zur Selbstversorgung und zum Nebenerwerb durch den Anbau von Obst und Gemüse gedacht waren. Vor den Häusern liegen schmale Vorgärten an der Straße. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Nebengebäude und Baudetails in größerem Umfang entfernt, ein Garagenhof und ein Spielplatz eingebaut.

Der Standort wurde für die Kleinsiedlung ausgewählt, um Flächen zwischen der städtischen Bebauung und bereits vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Bauten vor der Stadt zu erschließen. Die Kriegersiedlung ist darin jedoch untypisch, weil sie in sich abgeschlossen ist und nicht das ansonsten häufige wabenartige und auf Erweiterung angelegte Straßenraster aufweist. Das südliche Ende der Siedlung an der Johann-Clanze-Straße wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch nicht zur Kriegersiedlung gehörende Riegelbauten abgeschlossen.

Wikipedia

Krottenkopfstraße

* 1925

Der Krottenkopf ist mit 2086 m Höhe der höchste Berg der Bayerischen Voralpen. Er liegt im westlichsten Teil der Bayerischen Voralpen im Estergebirge bei Garmisch-Partenkirchen. Direkt unterhalb und eine halbe Stunde vom Gipfel entfernt liegt die Weilheimer Hütte (1955 m), die höchste Alpenvereinshütte der Bayerischen Voralpen.

Wie viele andere Bergnamen ist auch die Namensherkunft des Krottenkopfs nicht eindeutig geklärt. Eine Möglichkeit ist, dass sich der Name vom Familiennamen Krott ableitet, eine andere besagt, dass die Bergkröten (im Dialekt Krotten genannt), die unterhalb des Berges gelebt haben sollen, den Berg den Namen gaben. Laut einer dritten Theorie stammt der Name von den alten Wörtern Grott, Grutt oder Krutt, die etwa Schutt oder steiniges Gelände bedeuten.

Wikipedia

Krüner Platz

* 1922

Krün ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Sie gehört mit Garmisch-Partenkirchen als Kreishauptort und kulturellem Zentrum sowie weiteren Gemeinden zum Werdenfeller Land und zugleich zur Region Bayerisches Oberland. Wenige Kilometer südlich verläuft die deutsch-österreichische Grenze.

Zusammen mit Mittenwald und Wallgau bildet Krün den Tourismusverbund Alpenwelt Karwendel, der die Region ganzjährig als Ausgangspunkt für Sport- und Freizeitaktivitäten wie Wandern und Skilanglauf vermarktet.

Wikipedia

Krüner Straße

* 1922

Krün ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Sie gehört mit Garmisch-Partenkirchen als Kreishauptort und kulturellem Zentrum sowie weiteren Gemeinden zum Werdenfeller Land und zugleich zur Region Bayerisches Oberland. Wenige Kilometer südlich verläuft die deutsch-österreichische Grenze.

Krün wurde als Gerun im Jahre 1294 mit zwei zum Kloster Benediktbeuern gehörenden *vaccariae* (Schwaigen) erstmals urkundlich erwähnt. Dem ursprünglichen Flurnamen liegt das mittelhochdeutsche Wort *gerüne* (eine Haufe, eine Anzahl umgehauener Baumstämme) zugrunde. 1491 benötigte das Kloster wegen des Klosterbrandes im Vorjahr erhebliche Mittel für den Wiederaufbau und veräußerte Krün mit inzwischen vier Höfen an das Hochstift Freising, dem der Ort bis 1803 unterstand. Seit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 gehört er zum Kurfürstentum Bayern. Krün war Bestandteil der zum Hochstift Freising zählenden ehemaligen Grafschaft Werdenfels. Im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde.

Zusammen mit Mittenwald und Wallgau bildet Krün den Tourismusverbund Alpenwelt Karwendel, der die Region ganzjährig als Ausgangspunkt für Sport- und Freizeitaktivitäten wie Wandern und Skilanglauf vermarktet.

Wikipedia

Kuhfluchtstraße

* 1936

Kuhflucht, Wasserfall bei Farchant.

Kürnbergstraße

* 1950

Der von Kürenberg war ein mittelhochdeutscher Dichter von Minneliedern im 12. Jahrhundert.

Unter dem Namen Der von Kürenberg sind in der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Sigle: C; entstanden knapp nach 1300) 15 Strophen überliefert; von der etwas älteren ?Budapester Liederhandschrift? (Sigle: Bu; Vizkelety stellte Gemeinsamkeiten im Lautstand mit in den beiden letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts entstandenen Handschriften fest) sind nur Fragmente, insgesamt drei Blätter, enthalten; darunter die Überschrift ?Der Herr von Kürenberg? und die ersten 9 der ?Kürenbergerstrophen?. Dem sprachlichen Befund nach wurde Bu im bayrisch-österreichischen Dialekt im Donauraum zwischen Regensburg und Wien geschrieben.

Ob der Dichter dem Ministerialengeschlecht der Kürenberger angehörte, das im 12. Jh. an verschiedenen Orten in Bayern und im heutigen Ober- und Niederösterreich fassbar ist, ist den Strophen naturgemäß nicht zu entnehmen, doch ist diese Annahme plausibel. Eindeutig und unumstritten ist nur, dass er der Gruppe des donauländischen Minnesangs angehört. Da die Handschrift Bu der Heimat des Dichters entstammt und die gleiche Reihenfolge der Strophen in C und Bu zeigt, dass beide Handschriften auf eine ältere Sammlung zurückgehen, ist es wahrscheinlich, dass die Autornennung keine Fiktion der Zeit um 1300 ist, sondern dass tatsächlich ein ?Herr von Kürenberg? der Autor war. Zur Identifikation mit einer bestimmten Person verhilft das jedoch nicht. Identifikationsversuche gab es mehrere; in jüngster Zeit von Peter Volk.

Wikipedia

Laberstraße

* 1925

Der Laber befindet sich am nördlichen Alpenrand, etwa 60 km südlich von München und liegt vollständig in Deutschland. Der Laber wird im Osten durch das Loisachtal begrenzt. Nach Westen hin fällt der Laber in das Tal der Ammer ab und grenzt im Norden an den Großen Aufacker an. Im Süden ist der Laber über den Ettaler Sattel mit der Notkarspitze in den Ammergauer Alpen verbunden. Innerhalb der Ammergauer Alpen liegt das Laber-Massiv in der Laber-Hörnle-Gruppe und bildet deren Hauptgipfel. Wichtige Talorte am Fuße des Berges sind Oberammergau und Ettal.

Wikipedia

Landaubogen

* 2014

Landau: Stadt Landau an der Isar. Landau wurde 1224 gegründet und ist die älteste Stadt im niederbayerischen Landkreis Dingolfing-Landau. Die Stadt teilt sich in die Oberstadt, welche sich bis heute die mittelalterliche Struktur erhalten konnte und die 60 m tiefer an der Isar gelegene Unterstadt, auf dem Gebiet der erstmals 1074 erwähnten dörflichen Siedlung ?Land-Au?.

Lenaustraße

* 1907

Nikolaus Lenau, eigentlich Nikolaus Franz Niembsch (seit 1820) Edler von Strehlenau, (* 13. August 1802 in Csatád, Königreich Ungarn; † 22. August 1850 in Oberdöbling) war ein österreichischer spätromantischer Schriftsteller.

Lenau ist der größte lyrische Dichter Österreichs im 19. Jahrhundert und in der deutschen Literatur der typische Vertreter des Weltschmerzes, der mit Lord Byron begonnen hatte und seinen Höhepunkt mit Giacomo Leopardi erreichen sollte.

Lenau ist ein wichtiger Repräsentant des Biedermeier und ein Naturlyriker von hohem Rang (Schilflieder, Waldlieder). Zur deutschen Literatur trägt Lenau einen einzigartigen, melancholischen Ton bei, der sich durch weite Teile seiner Dichtung zieht. Zahlreiche seiner Lieder wurden vertont, unter anderem von Robert Schumann, Fanny Hensel, Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt, Hugo Wolf, Richard Strauss, Othmar Schoeck und Richard Sahla. Lenaus Faust inspirierte Franz Liszt zu mehreren symphonischen Dichtungen (Der Tanz in der Dorfschenke, Der nächtliche Zug, Mephisto-Walzer). Richard Strauss folgt Lenaus Don Juan-Fragment in seiner symphonischen Dichtung Don Juan.

Die Erstausgabe der Sämtlichen Werke von Lenau wurde 1855 von Anastasius Grün aufgelegt. Von 1989 bis 2004 erschienen die Werke und Briefe Nikolaus Lenaus in einer siebenbändigen historisch-kritischen Edition.

Wikipedia

Lermooser Weg

* 1972

Lermoos ist eine Gemeinde mit 1144 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) im Bezirk Reutte in Tirol (Österreich). Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Reutte.

Lermoos liegt am Westrand der Beckenlandschaft des von der Loisach durchflossenen Lermooser Moooses, einer ehemaligen Sumpflandschaft, zwischen den Lechtaler Alpen, den Ammergauer Alpen und dem Wettersteingebirge. Die Herkunft des Namens ist nicht restlos geklärt; er könnte möglicherweise von Larinmoos (?leeres, ungenutztes Moos?) oder auch von Lärchenmoos abgeleitet sein. Ortsteile sind Gries, Obergarten, Untergarten.

Lermoos gilt als einer der ältesten Orte im Außerfern. Ersturkundlich wird er als ?Larinmos? in den Jahren 1073?1078 in einer Aufzeichnung des Hochstifts Freising über den Grenzverlauf im Werdenfelser Land genannt. Durch die Lage an der wichtigen Verbindung über den Fernpass war Lermoos einst wirtschaftlich recht bedeutsam.

Wikipedia

Leutascher Straße

* 1926

Tal im Wettersteingebirge.

Liesel-Beckmann-Straße

* 1983

Liesel Beckmann (* 28. Oktober 1914 in Limburg an der Lahn; † 22. Juli 1965 in München) war eine deutsche Betriebswirtin und Professorin für Betriebswirtschaftslehre und die erste Frau Deutschlands mit einem eigenen Lehrstuhl für dieses Fach.

1941 wurde der Ordinarius der TH München zum Wehrdienst berufen und daher übernahm Beckmann die Aufgabe kommissarisch. Obwohl sie weiterhin Vorlesungen in München gab wurde sie 1943 auch kommissarisch Ordinaria der Handelshochschule Königsberg. 1946 wurde sie zur außerplanmäßigen außerordentlichen Professur an der TH München berufen. Die kommissarische Vertretung der ordentlichen Professur der Betriebswirtschaftslehre in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München übernahm sie ein Jahr später. 1949 hielt sie sich für ein halbes Jahr zu Studienzwecken in den USA auf. Weiterhin wurde sie 1949 die stellvertretende wissenschaftliche Leiterin des Deutschen Handwerksinstituts München unter Karl Friedrich Rößle und bereits ein Jahr später war sie dort stellvertretende Vorstandsvorsitzende.

1952 war sie als Vertreterin der Wählergemeinschaft Münchner Block im Münchner Stadtrat. 1953 erhielt sie den Ruf an einen außerordentlichen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität München. Drei Jahre darauf erfolgte die Ernennung zur ordentlichen Universitätsprofessorin. Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Handwerksinstituts wurde sie 1959. Die internationale Tagung Handwerk und EWG wurde 1961 auf ihr Bestreben hin abgehalten und stand unter ihrer Leitung.

Wikipedia

Linderhofstraße

* 1904

Die ?Königliche Villa? Schloss Linderhof in der oberbayerischen Gemeinde Ettal im südlichen Bayern ist ein Schloss des bayerischen Königs Ludwig II. Es wurde in mehreren Bauabschnitten von 1870 bis 1886 errichtet. Das kleine Schloss entstand anstelle des sogenannten ?Königshäuschens? seines Vaters Max II., das 1874 auf einen Platz ca. 200 m westlich des heutigen Schlosses übertragen wurde.

Schloss Linderhof in den Ammergauer Alpen ist das kleinste der drei Schlösser Ludwigs II. und das einzige, das noch zu seinen Lebzeiten vollendet wurde. Linderhof gilt als das Lieblingsschloss des ?Märchenkönigs?, in dem er sich mit großem Abstand am häufigsten aufhielt. Das Schloss und die Gartenanlagen sind für Besucher zugänglich. Für 2012 wurden knapp 437.000 Besucher verzeichnet.

Wikipedia

Loisachstraße

* 1904

Die Loisach ist ein 113,2 km langer, südsüdwestlicher und linker Zufluss der Isar in Österreich und Deutschland. Sie entspringt nördlich des Fernpasses in Tirol und mündet nach nordöstlichem Verlauf nahe dem bayerischen Wolfratshausen.

Dem Namen liegt das indogermanische Wort *leubh*, das *lieb* bedeutet, zugrunde. Es ist mit einem *s* als Suffix abgeleitet. Der Name bezieht sich auf den angenehmen Lauf des Flusses. Frühere Namensformen sind *Liubasa* (1003), *Lyubasa* (ca. 1052), *Liubisaha* (1148?1155), *Livbisaha* (12. Jahrhundert), *Liubsaha* (1258), *Leusach* (1332), *Leusach* (1348), *Lewsach* (1424), *Loysach* (1536) und schließlich 1553 *Loisach*.

Wikipedia

Ludwigshafener Straße

* 1959

Ludwigshafen am Rhein ist die größte Stadt der Pfalz, mit 164.718 Einwohnern (Stand 2015[1]) nach Mainz die zweitgrößte Stadt in Rheinland-Pfalz und nach Mannheim die zweitgrößte Stadt der Metropolregion Rhein-Neckar.

Am linken Rheinufer gegenüber der baden-württembergischen Schwesterstadt Mannheim gelegen, ging Ludwigshafen aus der ehemaligen Mannheimer Rheinschanze hervor. 1853 wurde es amtlich zu einer eigenen Gemeinde. Die Stadt ist vor allem als Hauptsitz der BASF bekannt.

Ludwigshafen ist eine kreisfreie Stadt und gleichzeitig Verwaltungssitz des die Stadt umgebenden Rhein-Pfalz-Kreises (bis 2003 Landkreis Ludwigshafen). Sie ist eines der fünf Oberzentren des Landes Rheinland-Pfalz.

Wikipedia

Luise-Kiesselbach-Platz

* 1945

Mitglied des Münchner Stadtrats, I. Armenpflegerin in Bayern

Mainburger Straße

* 1922

Mainburg ist eine Stadt im niederbayerischen Landkreis Kelheim.

Die Herkunft des Namens konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden. Philipp Apian leitete den Namen von Marrenberg (Kastanien-Berg) ab, Michael Wening von Maien (Birken) ? für die erste Deutung spricht das Wappen mit dem Baum (nachzuweisen seit 1374).

Der Name Mainburg könnte aber auch vom Grafen Mainhard von Rotteneck, dem Erbauer der Burg, abgeleitet sein. Ende des 14. Jahrhunderts verlieh Herzog Stephan II. von Bayern-Ingolstadt das Recht, auf den St. Margarethentag und den St. Gallentag Jahrmärkte abzuhalten. Jahrhundertlang war Mainburg ein Marktflecken, bis der Ort 1847 das Recht erhielt, Hopfen zu siegeln.

Erst 1954 zur Stadt erhoben, verzehnfachte sich im Zuge der Gebietsreformen der 1970er Jahre das Gebiet der ehemaligen Kreisstadt Mainburg durch die Eingemeindung der ehemals selbständigen Gemeinden Ebrantshausen, Holzmannshausen, Lindkirchen, Oberempfenbach, Steinbach und Sandelzhausen. Heute ist Mainburg das kulturelle und gesellschaftliche Zentrum der Region.

Wikipedia

Marbachstraße

* 1903

Marbachstraße: Marbach, Ortsteil der Gemeinde Fischbachau am Wendelstein. Die Untertanen des Edelsitzes Marbachs beteiligten sich 1705 an der bayerischen Landeserhebung. *1903

Baureferat 1965

Markomannenstraße

* 1925

Die Markomannen waren ein suebischer Volksstamm der Germanen. Der Name setzt sich aus Mark (Grenzland) und Männer zusammen.

Die Bezeichnung Markomannen ist erstmals im Zusammenhang mit römischen Schilderungen des Heeres des Ariovist 58 v. Chr. bezeugt. Nach antiken Quellen wurden um 9 v. Chr. eine als Markomannen bezeichnete Stammesgruppe von den Römern im Rahmen der Drusus-Feldzüge (12 bis 8 v. Chr.) besiegt und wick deshalb unter dem von römischen Autoren als rex (König) bezeichneten Marbod (lateinisch Maroboduus) ins heutige Böhmen aus. Viele Grabfunde, insbesondere jene aus den sogenannten Fürstengräbern der markomannischen Oberschicht, belegen ein hochstehendes Kunsthandwerk.

Um 396 wurden durch Stilicho Teile der Markomannen, unter dem als dux bezeichneten Ehemann von Königin Fritigil, im später ostösterreichisch-westungarischen Raum (Pannonien) als Verbündete der Römer angesiedelt. Fritigil stand im Briefwechsel mit Bischof Ambrosius von Mailand und bewirkte die Christianisierung der Markomannen. Die umgesiedelten Markomannen befanden sich 433?451 unter der Herrschaft der Hunnen und kämpften auf ihrer Seite auf den katalaunischen Feldern, von denen sie nicht mehr nach Pannonien zurückkehrten. Die in Böhmen verbliebenen Markomannen gingen im 7. Jahrhundert (letzte germanische Siedlungsspuren in Böhmen) in den einwandernden Slawen auf und trugen eventuell zur Entstehung der Bajuwaren bei.

Wikipedia

Martin-Behaim-Straße

* 1907

Martin Behaim (* 6. Oktober 1459 in Nürnberg; ? 29. Juli 1507 in Lissabon, Portugal), auch Martin Bohemus, port. Martinho da Boémia und lat. Martinus de Boemia, war ein Tuchhändler aus Nürnberg und portugiesischer Ritter. Bekannt geworden ist er als Anreger des ältesten erhaltenen Globus.

Behaim erhielt 1492 auf eigene Initiative hin vom Nürnberger Rat den Auftrag, einen Globus anzufertigen, der die damalige, bekannte Welt abbilden sollte. Unter Anleitung Behaims wurde der Globus schließlich ca. 1492?1493 von verschiedenen Handwerkern gefertigt.

Das ganze Mittelalter hindurch ist die Erde als Kugel betrachtet worden, es gibt keine einzige mittelalterliche Quelle, in der sie als Scheibe bezeichnet worden wäre. Der Apfel war im Mittelalter die geläufigste Metapher für die Erde, etwa in Form des Reichsapfels als Insigne des Kaisers. Behaim nahm also nur eine geläufige Redeweise auf, wenn er seinen Globus ?Erdapfel? nannte. Die Darstellung der Erde in Kugelform begründete keine grundsätzliche neue Weltsicht.

Behaim gibt auf dem Globus die Vorstellungswelt von Antike und Mittelalter mit den drei Kontinenten Asien, Europa und Afrika wieder. Amerika, Australien und der Pazifik fehlen. Außerdem ist der Erdumfang viel zu kurz angesetzt. Es ist dieselbe Weltsicht, auf deren Basis auch Kolumbus seine berühmte Reise wagte.

Wikipedia

Max-Seidl-Weg

* 1992

Meier-Helmbrecht-Straße

* 1938

Die mittelhochdeutsche Versnovelle Helmbrecht, verfasst von Wernher dem Gärtner vermutlich zwischen 1250 und 1280 im bairisch/österreichischen Raum, erzählt in 1934 Verszeilen den ?Aufstieg? des Bauernsohnes Helmbrecht zum Raubritter, sein sündhaftes Leben und dass er dafür mit einem schrecklichen Ende büßen muss. Die Versnovelle ?Helmbrecht? gilt als ?die erste deutsche Dorfgeschichte?, da sie nicht in einer hochstilisierten Wunschwelt und ihrer höfischen Gesellschaft spielt, sondern alle Personen, bis auf Helmbrecht und seine Raubkumpanen, richtige Bauern sind. Eine weitere Besonderheit der Erzählung ist ihr tödlicher Ausgang. Lediglich in drei deutschen Dichtungen des Mittelalters stirbt der ?Held? am Ende der Geschichte: Im ?Nibelungenlied?, in der Versnovelle ?Peter von Staufenberg? und im ?Helmbrecht?. Der vom Autor beschriebene selbstbewusste Bauernstand, dessen Aufbegehren und das vermeintliche Recht des Stärkeren legen nahe, dass es sich um ein wirklichkeitsnahes und gut beobachtetes Zeitbild des Interregnums handelt. Einen Beleg für diese Interpretation bzw. eine genaue Datierung des Werkes gibt es jedoch nicht.

Wikipedia

Millauerweg

* 1956

Abraham Millauer, Barockbaumeister, geb. 1680 in Derndorf, gest. 30.11.1758 in Litzeldorf und Sohn Philipp Millauer, geb. 2.2.1710 bis 4.9.1753

Der Vater war Nachfolger und Schwiegersohn von Hans Mayr. Der Name Millauer ist verbunden mit den Kirchen Au, Reisach, Ebbs, Berbling, Sehloßkapelle Neubeuern usw.

Mittenwalder Straße

* 1904

Mittenwald ist ein Markt im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen und liegt im oberen Isartal, knapp 100 Kilometer südlich von München zwischen dem Karwendel- und dem Wettersteingebirge und unmittelbar an der Grenze zu Österreich.

Der Markt bildet zusammen mit Krün und Wallgau den Tourismusverbund Alpenwelt Karwendel, der die Region ganzjährig als Ausgangspunkt für Sport- und Freizeitaktivitäten wie Wandern, Bergsteigen, Klettern sowie alpinen Skilauf und Skilanglauf vermarktet.

Wikipedia

Murnauer Straße

* 1904

Der Markt Murnau am Staffelsee (amtlich: Murnau a.Staffelsee) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Der Markt entstand ab dem 12. Jahrhundert um die Burg Murnau.

Murnau liegt im Vorland der Bayerischen Alpen etwa 70 km südlich von München. Vom Ort blickt man auf die Gipfel und Grate der Ammergauer Alpen vom Hörnle bis zum Ettaler Manndl im Südwesten, des Wettersteingebirges mit Zugspitze und Alpspitze im Süden sowie des Estergebirges mit dem markanten Kistenkar und der Walchenseeberge mit Heimgarten und Herzogstand im Südosten. Das Gebiet des heutigen Murnau lag

während der letzten Eiszeit (Würmeiszeit) unter einer rund 600 m mächtigen Eisdecke.

Der Staffelsee grenzt direkt an den westlichen Ortsrand. Im Süden schließt sich mit dem Murnauer Moos das größte geschlossene Moorgebiet Mitteleuropas an.

Wikipedia

Nebelhornstraße

* 1921

Nebelhorn ist der Name eines 2224 m ü. NHN hohen, zur Daumengruppe in den Allgäuer Alpen gehörenden Berggipfels. Es ist von Oberstdorf aus mit einer Seilbahn, der Nebelhornbahn, zu erreichen. Der Gipfelbereich des Nebelhorns bietet die Einstiegsmöglichkeit zum Hindelanger Klettersteig.

Das Nebelhorn erhebt sich in einem Bergkamm, der vom Geißfuß (1981 m ü. NHN) in nordöstlicher Richtung über die Wengenköpfe zum Großen (2280 m ü. NHN) und Kleinen Daumen (2197 m ü. NHN) verläuft. Dabei liegt das Nebelhorn zwischen Geißfuß und dem Westlichen Wengenkopf.

Die Schartenhöhe des Nebelhorns beträgt mindestens 24 Meter, seine Dominanz 500 Meter, wobei jeweils der Westliche Wengenkopf Referenzberg ist.

Wikipedia

Nestroystraße

* 1926

Johann Nepomuk, Komiker und Lustspieldichter, geb. 7.12.1802 zu Wien, gest. 25.5.1862 in Graz.

Netzegastraße

* 1937

Die Umgebung von Bromberg, der Netzegau, ist auch nach der Abtrennung im ausgeprägten Maße Deutsches Volkstumsgebiet geblieben.

Novalisstraße

* 1923

Novalis (* 2. Mai 1772 auf Schloss Oberwiederstedt; ? 25. März 1801 in Weißenfels), eigentlich Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, war ein deutscher Schriftsteller der Frühromantik und Philosoph.

Der rastlose, kreative und reflektierte Friedrich von Hardenberg gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Frühromantik. Nur wenige Jahre hatte er, um seine Fähigkeiten zu entdecken, zu erkennen und weiterzuentwickeln. Der mit umfassenden Kenntnissen der Naturwissenschaften, des Rechts, der Philosophie, Politik und Wirtschaft ausgestattete Friedrich von Hardenberg wurde früh schreibend aktiv. Schon das Jugendwerk macht deutlich, dass der Autor bereits früh ausgesprochen belesen und gebildet war. Sein Werk hat enge Verbindungen zu seiner beruflichen Tätigkeit, einschließlich der Zeit seines Studiums, denn abgesehen von den Dichtungen, den Fragmenten und Essays, ist eine erstaunliche Fülle von Aufzeichnungen zu Geschichte und Politik, Philosophie, Religion, Ästhetik und Naturwissenschaftsgeschichte bekannt.

Hardenberg sammelte all das, was ihn selbst gebildet hatte, und reflektierte es, sah und zeichnete Zusammenhänge im Sinne einer allumfassenden Enzyklopädie der Künste und Wissenschaften. Diese Aufzeichnungen aus den Jahren 1798/99 werden auch als das Allgemeine Brouillon bezeichnet.

Den Kern seines literarischen Schaffens machen das Streben nach der 'Romantisierung der Welt' und die Suche nach der Verbindung von Wissenschaft und Poesie aus. Das Ergebnis sollte eine 'progressive Universalpoesie' sein. Hardenberg war weiterhin davon überzeugt, dass die Philosophie und die ihr übergeordnete Dichtung in einem engen Verhältnis der ständigen Wechselbeziehung stehen müssen.

Wikipedia

Oberauer Straße

* 1934

Oberau, Dorf südl. von Murnau.

Öcklweg

* 1956

Wilhelm Eckl (öckl, Ekell u.a.), Hofmaurermeister, gest. .1569.

Eckl baute für Herzog Albrecht V. die Anlage der Bibliothek, das Antiquarium usw. Die Kunstsammlungen dienten zugleich als Repräsentationsraum für große Hoffeste. Den Hof der Alten Münze hatte Eckl nach dem Vorbild der alten italienischen Akademiehöfe zu gestalten. Auch er diente für die Besucher der Sammlungen als Repräsentationshof.

Oetztaler Straße

* 1934

Ötztal in Tirol.

Ohlenschlagerstraße

* 1937

Dr.phil.e.h. Friedrich Ohlenschlager, Gymnasialdirektor, hervorragender Forscher auf dem Gebiete der bayer. Vorgeschichte. Mitglied d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. Geb. 2.8. 1840 zu Niedernberg in Unterfranken, gest. 14.12. 1916 zu München

Ohlstadter Straße

* 1922

Ohlstadt ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Ohlstadt mit den weiteren Mitgliedsgemeinden Eschenlohe, Großweil und Schwaigen. Der Ort ist Teil der Tourismusregion Das Blaue Land.

Ohlstadt liegt in der Region Werdenfels.

Es existieren folgende Gemeindeteile: Ohlstadt, Weichs, Schwaiganger, Pömmetsried, Bartlmähmühle. Die einzige Gemarkung ist die Gemarkung Ohlstadt.

Wikipedia

Ortlerstraße

* 1956

Der Ortler (italienisch Ortles) ist mit einer Höhe von 3905 m s.l.m., nach österreichischer Vermessung 3899 m ü. A.,^[1] die höchste Erhebung der italienischen Provinz Südtirol und der Region Tirol. Der größtenteils aus Hauptdolomit aufgebaute, stark vergletscherte Berg ist der Hauptgipfel der Ortler-Alpen, einer Gebirgsgruppe der Südlichen Ostalpen. Seine Erstbesteigung auf Befehl von Erzherzog Johann von Österreich im Jahre 1804 zählte zu den bedeutendsten alpinistischen Ereignissen jener Zeit. Bis zur Abtrennung Südtirols 1919 war der Ortler der höchste Berg Österreich-Ungarns. Während des Ersten Weltkriegs richtete die k.u.k. Armee auf dem Berg die mit mehreren Geschützen ausgestattete höchstgelegene Stellung dieses Krieges ein. Heute gilt der Ortler unter Bergsteigern als eines der bedeutendsten Gipfelziele der Ostalpen. Alle Routen zum Gipfel sind anspruchsvolle Hochtouren, von denen der Normalweg von Norden die am meisten begangene ist. Alpinistisch bedeutend ist auch die Nordwand des Berges, die als größte Eiswand der Ostalpen gilt.

Wikipedia

Osterseenstraße

* 1929

Osterseen, landschaftlich schön gelegene Seen su?dl. dem Starnberger See.

Ostmarkstraße

* 1925

Zur Erinnerung an die Bayerische Kolonisation der deutschen Sprachgebiete östlich der deutschen Reichsgrenze

Ötschmannweg

* 1955

Michael Otschmann, Barockbaumeister, Architekt» Künstler und Zeichner. Geb. 1670 in Kalkofen bei Schöffau/Staffelsee, gest. 15. 2. 1755.

Ötschmann war Architekt und Kartograph der vielen Besitztümer des Klosters Benediktbeuern im Pfaffenwinkel und Erbauer des Pflegehauses in der Sendlinger Straße.

Pählstraße

* 1925

Erstmals wird Pähl in der Zeit Tassilos III. urkundlich erwähnt. Darin wird von Pouile oder Poule gesprochen, was

wiederum von den lateinischen Wörtern bovine, bos und bovis herrührt. Somit führt die wahrscheinliche Bedeutung auf ?Rindergehege?.

Bald entwickelte sich der Ort zu einem wichtigen Herrschaftssitz mit drei Schlössern, von denen noch zwei erhalten sind. Der Edelsitz Pähl (Hochschloss) gehörte dem Kloster Andechs. Die Grafen von Vieregg besaßen das Untere Schloss mit einer offenen Hofmark (zur geschlossenen Hofmark Tutzing). Pähl gehörte zum Rentamt München und zum Landgericht Weilheim des Kurfürstentums Bayern.

Mit dem Gemeindeedikt von 1818 entstand die Gemeinde Pähl.

Wikipedia

Partenhauserweg

* 1955

Benannt nach dem Münchner und Oberländer Barockmaurermeistergeschlecht der Partenhauser.

Die ältesten Partenhauser sind als Münchner Stifter genannt. Kaspar war Maurer (gemeint ist Architekt) am St. Peteri Georg war Kurfürstlicher Hofmaurermeister in München (Christoph-Kirche, Püttrich-Kloster) und Vierer der Steinmetze und Maurer. Lorenz Partenhauser war Hofbaumeister über Land usw.

Partenkirchner Straße

* 1904

Garmisch-Partenkirchen ist ein Markt und zugleich der Kreishauptort des Landkreises Garmisch-Partenkirchen sowie das Zentrum des Werdenfeler Landes. Obwohl Garmisch-Partenkirchen etwa 26.800 Einwohner hat, ist es keine Stadt, aber eine von 13 sogenannten leistungsfähigen kreisangehörigen Gemeinden sowie ein Oberzentrum in Bayern.

Das ursprüngliche Pfarrdorf Partenkirchen liegt östlich der Partnach, während sich der Ortskern von Garmisch westlich des Flusses befindet. Der Fluss ist auch heute noch im nördlichen Teil (etwa ab der Obermühle) die Grenze zwischen den Gemarkungen Garmisch und Partenkirchen. Im südlichen Teil verläuft die Gemarkungsgrenze 600 bis 1700 Meter westlich des Flusses.

Wikipedia

Partnachplatz

* 1926

Die Partnach ist ein etwa 18 km langer bayerischer Gebirgsfluss. Sie entspringt auf 1440 m Höhe im Zugspitzmassiv. Gespeist wird die Partnach vom Schmelzwasser des um etwa 1100 m höher gelegenen Schneefernergletschers, das im verkarsteten Gesteinsboden versickert und beim Partnachursprung wieder an die Oberfläche gelangt.

Der Name Partnach setzt sich aus dem indogermanischen Wort portn für Durchgang und dem althochdeutschen Wort aha (Ache) für einen Wasserlauf zusammen.

Wikipedia

Partnachstraße

* 1926

Fluss mit Klamm bei Garmisch-Partenkirchen.

Passauerstraße

* 1903

Passauerstraße: Passauer, Name eines Studenten und Anführers der Tölzer Schützen bei der bayer. Landeserhebung von 1705. *1903

Baureferat 1965

Penzberger Straße

* 1931

Penzberg, Stadt in Oberbayern, Kohlenbergwerk.

Peter-Schlemihl-Straße

* 1938

Peter-Schlemihl-Straße: Peter Schlemihl, Titelgestalt der gleichnamigen Märchendichtung von Adalbert von Chamisso; ferner ein Pseudonym des bekannten bayer. Schriftstellers Ludwig Thoma. **1938

Baureferat 1965

Pfaffenwinkel

* 1957

Als Pfaffenwinkel wird eine Region in Südbayern bezeichnet, die zwischen Lech und Loisach liegt.

Das Kerngebiet des Pfaffenwinkels bildet der Landkreis Weilheim-Schongau. Im weiteren Sinne zählt man das Gebiet zwischen Landsberg am Lech und Starnberg im Norden, Ingenried im Westen, Füssen und Ettal im Süden und Benediktbeuern im Osten dazu. Damit umfasst er Teile des Fünfseenlandes mit den Landkreisen Landsberg am Lech und Starnberg, sowie des Isarwinkels, des Lechrains und Bereiche der Landkreise Ostallgäu und Garmisch-Partenkirchen. Eine exakte Begrenzung existiert allerdings nicht.

Die hügelige Landschaft ist geprägt durch Wiesen, Wälder, Moore, Seen und Flussläufe und liegt auf einer Höhe von etwa 550 bis 1750 Meter.

Wikipedia

Pfrontener Platz

* 1951

Pfronten ist eine von insgesamt 45 Städten, Märkten und Gemeinden im Landkreis Ostallgäu.

Pfronten liegt am Nordrand der Allgäuer Alpen. Das Gemeindegebiet wird von der Vils durchflossen. Es liegt auf

einer Höhe von 853 m ü. NN am Fuß von Edelsberg, Kienberg, Breitenberg und Falkenstein. Den höchsten Punkt des Gemeindegebiets bildet ganz im Süden der Gipfel des Aggensteins (1986 m ü. NN) auf der Tiroler Grenze, der zu den Tannheimer Bergen gehört.

Wikipedia

Pilsenseestraße

* 1928

Der Pilsensee ist ein See im Fünfseenland in Oberbayern. Er hat eine maximale Tiefe von 17 Metern bei einer Länge von ca. 2,5 km und einer Breite von ca. 1 km. Er entstand in der Eiszeit durch Exaration eines Zweigbeckens durch den Isar-Loisach-Gletscher. Nach dem Abschmelzen des Gletschers bildete er zunächst eine gemeinsame Seefläche mit dem Ammersee.

Bereits im Würmspätglazial begann die Trennung der damals noch zusammenhängenden Seen. Durch die Schüttung des Kienbach-Schwemmfächers, auf dem Herrsching liegt, verengte sich die Verbindung, so dass ein eigener See entstand. Die ehemalige Verbindung verlandete und so entstand das südwestlich gelegene Herrschinger Moos. Ammersee und Pilsensee sind heute vollständig voneinander getrennt. Der Wasserspiegel des Pilsensees liegt circa 1,2 Meter über dem des Ammersees; er entwässert in südwestlicher Richtung durch den Fischbach in den Ammersee.

Wikipedia

Pirkheimerstraße

* 1907

Willibald Pirckheimer (auch Bilibald Pirckheimer, lateinisch Bilibaldus; * 4. Dezember 1470 in Eichstätt; † 22. Dezember 1530 in Nürnberg) war ein deutscher Renaissance-Humanist. Er war ein Freund Albrecht Dürers und Berater Kaiser Maximilians I.

Er war Mitglied eines Kreises von Nürnberger Humanisten, dem auch Conrad Celtis, Sebald Schreyer (1446 bis 1520) und Hartmann Schedel, der Verfasser der Schedelschen Weltchronik, angehörten. Er übersetzte zahlreiche klassische Werke ins Deutsche sowie griechische Werke ins Lateinische. In diesem Zusammenhang ist seine Herausgabe der Geographia von Ptolemäus im Jahre 1525 zu erwähnen. Kaiser Maximilian I. beriet sich mit ihm über literarische Fragen.

1499 wurde Pirckheimer vom Nürnberger Magistrat zum Kommandanten des reichsstädtischen Truppenkontingents im Schwabenkrieg gegen die Eidgenossen ernannt, in der Landgrafschaft Klettgau plünderten seine Truppen mehrere Dörfer, so vor allem Rechberg. Er erhielt bei seiner Rückkehr einen goldenen Pokal überreicht. Eine Anspielung darauf findet sich möglicherweise in Dürers Stich Nemesis um 1502.

Da Dürer keine klassische Ausbildung genossen hatte, wird üblicherweise angenommen, dass die zahlreichen klassischen und humanistischen Anspielungen in seinen Werken auf Gespräche mit Pirckheimer zurückgehen; als Ausnahme hierzu gilt hauptsächlich Melencolia I. Pirckheimer ließ Dürer das Geld für dessen zweite Italienreise um 1506/1507, und zehn Briefe von Dürer an Pirckheimer aus Italien bezeugen ihre enge Freundschaft.

Wikipedia

Planseestraße

* 1926

Plansee bei Füssen im Allgäu.

Pollinger Straße

* 1904

Das Kloster Polling ist ein ehemaliges Kloster der Benediktiner, dann der Augustiner-Chorherren in Oberbayern.

Wohl nur der Legende nach gründete Herzog Tassilo III. von Bayern um 750 in Polling ein Benediktinerkloster. Die wirklichen Gründer waren vermutlich Mitglieder der Huosi, einer einheimischen Adelsfamilie.[1] Das Kloster musste unter Arnulf von Bayern Enteignungen hinnehmen und wurde in den Ungarnkriegen beschädigt. Ab 1010 lebten wieder Regularkanoniker in Polling, die seit Beginn des 12. Jahrhunderts nach den Regeln des Augustinus lebten. Eine neue Kirche wurde gebaut und 1160 durch den Bischof von Brixen geweiht, dem Kloster und Propstei Polling (?monasterium et prepositura in villa Pollingen in pago H?sen?) 1065 von Kaiser Heinrich IV. übereignet worden waren.[2] In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts werden auch erstmals Kanonissen erwähnt, die um 1300 die benediktinische Regel annahmen und nach Benediktbeuern wechselten. Im 13. Jahrhundert wurde Polling Ziel der Wallfahrten ?Zum Kreuz?. Die Kirche brannte zu Beginn des 15. Jahrhunderts ab und wurde 1416?1420 in gotischem Stil neu errichtet. Propst Johannes Zinngießer ließ in seiner Wirkungszeit von 1499 bis 1523 die Präfektur, das Refektorium und die Bibliothek errichten, die Kirche wurde in spätgotischem Stil umgestaltet. Etwa 1526 entstand die von Hans Leinberger geschnitzte Madonna. Johannes Eck soll sich um diese Zeit mehrfach in Polling aufgehalten haben.

Wikipedia

Preßburger Straße

* 1937

Preßburg, nunmehrige Hauptstadt der Slowakei, entstand um die Wende des 13. Jahrh. als deutsche Städtegrü?ndung. Nach dem Weltkriege wurde sie der neugegrü?ndeten Tschechoslowakei eingefu?gt. Der deutsche Bevölkerungsanteil beträgt heute nur noch 30 Prozent.

Raidinger Straße

* 1937

Raiding,Dorf im deutsch-österreichischen Burgenland. Geburtsort des Komponisten Franz Liszt (22.Oktober 1811)

Rattenberger Straße

* 1926

Stadt in Tirol.

Rauheckstraße

* 1921

Das Rauheck (auch Rauhegg) ist ein 2384 Meter hoher Berg in den Allgäuer Alpen in der Nähe von Oberstdorf. Über den Gipfel verläuft die Grenze zwischen Deutschland und Österreich.

Wikipedia

Reulandstraße

* 1937

Burg Reuland im su?dl. Teil des deutschen Grenzgebietes Eupen- Malmedy

Rießerseestraße

* 1925

Der Rießensee oder Rießler See liegt südlich von Garmisch auf 785 m ü. NHN im Wettersteingebirge. Er wurde im Mittelalter in einer Waldlichtung künstlich angelegt. Für die Wasserzufuhr sorgt vor allem eine Hangquelle am Südostufer.

Um den See führt ein Rundweg. An der Südostseite befindet sich eine kleine Badeanstalt. Die aktuelle Wasserqualität ist gut, alle Leitwerte werden eingehalten.

Auf dem Rießensee wurden früher viele Eissport-Wettbewerbe ausgetragen, wie beispielsweise Eisschnelllauf und Eishockey bei den Olympischen Spielen von 1936. Bekannt wurde der See zunächst vor allem durch die legendäre Olympia-Bobbahn von 1936, die bereits 1909 angelegt worden war und heute unter Denkmalschutz steht. Ab 1910 wurden hier - auf einer der gefährlichsten Bahnen der Welt[3] - zahlreiche Rennen gefahren. Die Zielkurve der historischen Natur-Bobbahn liegt im Südwesten des Sees. Nur wenige hundert Meter vom See entfernt, steht der ?Bobschuppen? mit zahlreichen, historischen Ausstellungsstücken und Original-Filmmaterial. Im Winter wird der zugefrorene See nach wie vor zum Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen genutzt. In den Jahren 2011 und 2012 wurde auf dem Rießensee der Pond Hockey Cup ausgetragen.

Wikipedia

Rottenbacher Straße

* 1914

Rottenbuch ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Rottenbuch.

Rottenbuch liegt in der Region Bayerisches Oberland. Es existieren die Gemarkungen Rottenbuch und Schönberg.

Der Ortsname rührt von einer Buchenrodung her, da die Anfänge des Ortes und des Klosters auf eine Rodung zurückgehen. Erste urkundliche Erwähnung war im Jahr 1073, als Welf IV. dem schon bestehenden Kloster Rottenbuch große Ländereien zu beiden Seiten der Ammer schenkte. Der Ort war Teil des Kurfürstentums Bayern und bildete eine geschlossene Hofmark zusammen mit Böbing, Wildsteig und Schönberg. Durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 wurde die Hofmark des Klosters aufgehoben.

Hauptsehenswürdigkeit ist das Augustiner-Chorherrenstift. Es wurde vom bayerischen Herzog Welf IV. 1073

gegründet und 1803 säkularisiert. Die Klosterkirche Mariä Geburt, ursprünglich im romanischen Stil, wurde 1468?1480 neu errichtet. Im Inneren gibt es Arbeiten von Joseph Schmuzer und dessen Sohn Franz-Xaver Schmuzer im Rokoko-Stil, Deckenfresken von Matthäus Günther und einen Hochaltar und Orgelprospekt von Franz Xaver Schmädli. Die um 1750 erbaute Orgel wurde 1962 erneuert. Auf dem Nordaltar ist ein Marienbild von Erasmus Grasser aus dem Jahr 1493. Nördlich des Ortes steht der 66 m hohe Funkturm Rottenbuch, zur Zeit seiner Errichtung (2002) der höchste Holzturm Deutschlands.

Wikipedia

Rubihornweg

* 1972

Das Rubihorn ist ein 1957 Meter hoher Berg in den Allgäuer Alpen. Er liegt östlich von Oberstdorf und gehört zusammen mit dem Nebelhorn zur so genannten Daumengruppe.

Am 9. Juli 1987 ereignete sich an der Nordseite des Rubihorn ein Felssturz, bei dem zwischen 10 000 und 15 000 m³ Geröll zu Tal gingen. Die Spuren dieses Ereignisses sind bis heute weithin sichtbar.

Wikipedia

Rüdesheimer Straße

* 1933

Gamsjoch, Berg im Karwendelgebirge.

Rudolf-Camerer-Straße

* 1983

Rudolf Camerer, geb. 25.8.1869 in Karlsruhe, gest. 19.4.1921 in München, Dr. ing, Dr. phil., Professor für Maschinenbaukunde und Ordinarius der Technischen Hochschule in München war maßgeblich am Bau des Walchenseekraftwerkes und beim Ausbau der Mittleren Isar tätig.

Seine vorbildliche Lehrtätigkeit, zusammengefaßt in dem Werk "Vorlesungen über Wasserkraftmaschinen" findet auch heute noch Beachtung.

Sachsenkamstraße

* 1923

Sachsenkam ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und ein Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Reichersbeuern. Sie ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Gegründet wurde Sachsenkam vermutlich im Rahmen von Ansiedlungsmaßnahmen Karls des Großen im 8. oder 9. Jahrhundert.[3] Der Name lässt auf Ansiedler aus Sachsen oder einen Ortsgründer namens Sahso o. ä. schließen. Eine Urkunde von 1035 belegt eine frühe Zugehörigkeit zum Kloster Tegernsee, später gehört der Ort zum Besitz des Grafen Adalbero von Ebersberg. Das Wappen derer von Ingram, denen das Dorf darauf zufiel, ist seit 1959 Gemeindewappen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erwarb der Tölzer Pfleger Kaspar Winzerer die Hofmark Sachsenkam; danach wechselt der Ort mehrmals den Besitzer. Bei Aufhebung der Hofmark 1848 war das Dorf Eigentum derer von Sigriz.

Sappelstraße

* 1955

Lorenz Sappel, Münchener Barockbaumeister, geb. 1709 in Reichersbeuern, gest. 1779 in München.

Sappel ist beteiligt an der Thalkirchner und Perlacher Kirche, der Maria-Hilf-Wallfahrtskirche auf dem Mühlfeld in Tölz. Die Ausführung des Andechser Baues ist sein Werk.

Säulingstraße

* 1921

Der Säuling ist ein Berg an der deutsch-österreichischen Grenze in den Ammergauer Alpen (nördliche Kalkalpen). Seine markante pyramidenähnliche Silhouette ist eines der Wahrzeichen der Region zwischen Füssen und Pfronten, die man als Reisender aus nördlicher Richtung schon von weitem erkennt, da sie sich jäh ansteigend über das davorliegende Hügelland erhebt.

Die Höhe des Gipfels beträgt nach deutscher Messung 2047 m ü. NN, nach österreichischer Messung 2048 m ü. A.; der die Umgebung beherrschende Berg ist damit regional einer der bekanntesten Zweitausender. Er kann von österreichischer und von deutscher Seite aus bestiegen werden. Man hat auf deutscher Seite und vom Gipfel eine herrliche Aussicht auf die Schlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau sowie auf die schöne Seenlandschaft des Füssener Abschnitts im Ostallgäu. Auf österreichischer Seite blickt man in das Tal des (im Bereich von Reutte großteils unregulierten) Lechs. Westlich des Gipfels befindet sich auf 1693 m das (1925 begonnene) Säulinghaus, eine Berghütte des TVN Deutschland.

Scharnitzstraße

* 1904

Scharnitz ist eine Gemeinde mit 1389 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) im Bezirk Innsbruck-Land des Bundeslandes Tirol (Österreich). Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Innsbruck.

Scharnitz liegt am Scharnitzpass an der Grenze zu Bayern, an der Verbindung von Seefeld in Tirol nach Garmisch-Partenkirchen. Der Ort liegt an der Isar einige Kilometer westlich deren Quelle, am Ende einer Talweitung, wo Karwendeltal, Hinterautal und Gleirschtal mit dem Isartal zusammentreffen. Er ist ein wichtiger Ausgangspunkt für viele Mountainbike- und Bergtouren im Karwendel.

In Scharnitz befand sich das römische Kastell ?Scarbia? zwischen Karwendel- und Wettersteingebirge. In frühmittelalterlichen Urkunden wird mit ?Scharnitz? ein unwirtlicher Wald zwischen Walchensee und Seefeld in Tirol bezeichnet, der erstmals im Jahr 763 als im ?locum Scaraza? errichtete, dem Bistum Freising unterstellte Klosterkirche zu St. Peter in Erscheinung tritt.[1] Im Mittelalter war Scharnitz eine wichtige Eingangspforte nach Tirol an der Handelsroute Venedig-Augsburg.

Schinnaglstraße

* 1955

Marx (Markus) Schinnagl 10. 10. 1612 München - 1681. Hofbaumeister, Brunnenmeister und berühmter Kunstschreiner.

Schinnagla umfangreiche Werkliste enthält u. a.: Altarentwürfe für St. Peter, Hl. Geist München und Aitötting. Beteiligt ist er am obengenannten Kurfürstlichen Opernhaus, Salvatorplatz. Er machte den Abschluß des alten Rathausturmes, errichtete die Mariensäule, entwarf für das Kloster und die Kirche Andechs die Pläne. Berühmt geworden sind viele seiner Ebenholz- und Rahmenarbeiten. Schinnagl vertrat wie sein Sohn, Hofbaumeister Johann Franz Schinnagl (1.7.1699) die heimische Kunstrichtung.

Schlegelstraße

* 1927

August Wilhelm Schlegel von Gottleben, ab 1812 von Schlegel (* 5. September oder 8. September 1767 in Hannover; ? 12. Mai 1845 in Bonn), war ein deutscher Literaturhistoriker und -kritiker, Übersetzer, Alt-Philologe und Indologe. Er lehrte ab 1795 an der Universität Jena, von 1798 bis 1801 als außerordentlicher Professor. Zusammen mit seiner Frau Caroline Schlegel, seinem Bruder Friedrich und dessen Frau Dorothea Schlegel, Johann Gottlieb Fichte und später Ludwig Tieck sowie Novalis prägte er die neue ?romantische Schule?. Als Übersetzer machte er sich um die italienische, spanische und portugiesische Literatur verdient; seine Hauptleistung ist aber die Übersetzung von 17 der Stücke Shakespeares.

August Wilhelm Schlegel gilt als der wichtigste Sprachphilosoph der deutschen Frühromantik sowie als Mitbegründer der altindischen Philologie. Er war Mitarbeiter an Schillers Horen, dem Musenalmanach und der Jenaer Allgemeinen Literatur-Zeitung. Mit seinem Bruder Friedrich teilte er sich die Herausgeberschaft der Zeitschrift Athenäum. Später war er Herausgeber der Indischen Bibliothek. An literarischen Werken verfasste er Sonette, Balladen und Dramen. Blieben seine eigenen literarischen Werke auch unbedeutend und ohne Erfolg, so sind seine Verdienste für die deutsche Literatur als Übersetzer, zum Teil gemeinsam mit Ludwig Tieck (und dessen Tochter Dorothea sowie Wolf von Baudissin), unbezweifelbar und maßgebend. August Wilhelm Schlegel gilt zusammen mit seinem Bruder Friedrich als wichtigster Initiator der literarischen Romantik in Deutschland. Beide versammelten einen Kreis hochrangiger Literaten, wie Novalis, Ludwig Tieck oder Friedrich Wilhelm Joseph Schelling um sich und legten das Fundament für eine literarische Strömung, die das erste Drittel des 19. Jahrhunderts beherrschte und auch danach noch zahlreiche Anhänger fand.

Wikipedia

Schmuzerstraße

* 1958

Schmuzerstraße: Schmuzer (Schmutzer), berühmtes Stukkateur-, Maler- und Architektengeschlecht aus Wessobrunn und Weilheim. *1958

Baureferat 1965

Schneefernerstraße

* 1931

Schneeferner an der Zugspitze auf der Seite des Raintales.

Schochenbergstraße

* 1976

Der Schochen ist ein 2100 m hoher Grasberg in den Allgäuer Alpen. Er liegt östlich von Oberstdorf, zwischen dem Lachenkopf und dem Kleinen Seekopf.

Die Schartenhöhe des Schochens beträgt mindestens 60 Meter, seine Dominanz 800 Meter, wobei jeweils der Lachenkopf Referenzberg ist.

Wikipedia

Schondorfer Straße

* 1921

Schondorf am Ammersee ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Landsberg am Lech und ein Mitglied sowie der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Schondorf am Ammersee.

Der Luftkurort Schondorf liegt zirka 40 Kilometer westlich von München und etwa 40 Kilometer südöstlich von Augsburg am Westufer des Ammersees im Landkreis Landsberg am Lech. Da der Ort am Seeufer liegt, beträgt der Höhenunterschied im Gemeindegebiet zirka 70 Meter.

Wikipedia

Schongauerstraße

* 1904

Martin Schongauer (* um 1445/1450 in Colmar, Elsass; † 2. Februar 1491 in Breisach am Rhein) war ein deutscher Kupferstecher und Maler.

Vermutlich seiner delikaten Malerei wegen wurde Schongauer von seinen Zeitgenossen ?Martin Schön? oder ?Hübsch Martin? genannt. Erhalten haben sich von seinen Gemälden nur sehr wenige. Aus dem Jahr 1473 stammt sein malerisches Hauptwerk, die Madonna im Rosenhag (Dominikanerkirche Colmar), sein einziges (nicht eigenhändig) datiertes Gemälde, dessen ursprünglicher Standort nicht bekannt ist. Dieses Meisterwerk spätgotischer Madonnenbilder zeichnet sich durch große Klarheit in Komposition und Ausführung aus.

Außer einem Paar Altarflügel, gestiftet von dem Präzeptor Jean d'Orlier für das Antoniterkloster und -hospital in Isenheim (Colmar, Musée d'Unterlinden), dem von Werkstattmitarbeitern ausgeführten ehemaligen Hauptaltar der Dominikaner in Colmar (Colmar, Musée d'Unterlinden) sowie einigen kleineren Tafelbildern, die ebenfalls nicht alle eigenhändig ausgeführt sind, haben sich nur noch die Weltgerichts-Fresken an der inneren Westwand des Breisacher Münsters erhalten, die er möglicherweise wegen seines plötzlichen Todes nicht mehr selbst fertigstellen konnte.

Eine Büste mit Schongauers Abbild fand Aufstellung in der Ruhmeshalle in München.

Wikipedia

Schottenloherweg

* 1981

Schulenburgstraße

* 1937

Johann Matthias Graf von der Schulenburg, Verteidiger der Insel Corfu 1716 gegen die Tu?rken.Geb. 8.8.1661 zu Emden b. Magdeburg, gest. 14. 3.1747 zu Verona

Schüsselkarstraße

* 1935

Die Schüsselkarspitze ist ein Berg im östlichen Teil des Wettersteingebirges auf der Staatsgrenze zwischen Österreich (Bundesland Tirol) und Deutschland (Bundesland Bayern). Sie gehört zu den bekanntesten Kletterbergen in den Nördlichen Kalkalpen. Eine Vielzahl anspruchsvoller Kletterrouten führt insbesondere durch die gewaltigen Plattenfluchten der Südwand. Im Gipfelbereich der Schüsselkarspitze befindet sich eine fest installierte Biwakschachtel, die Kletterern in Notfällen Zuflucht bietet.

Die Erstbesteigung der Schüsselkarspitze gelang laut Leberle im Jahr 1894 durch Heinrich Moser und Oscar Schuster über die Nordflanke[1]. Bis dahin galt der Gipfel infolge einiger missglückter Versuche als unersteigbar. Nach dem Führerbuch von Johann Dengg, Garmisch bestieg er zusammen mit Mainzer den Gipfel am 16. Juli 1892 und sie benannten den bis dahin namenlosen Berg als Schüsselkarspitze.

Wikipedia

Seebenseestraße

* 1948

Der Seebensee ist ein natürlicher Hochgebirgssee (eiszeitlich überprägter Felsbeckensee) auf 1657 Metern Höhe südlich von Ehrwald im Mieminger Gebirge. Er wird im Osten vom Vorderen Tajakopf, im Süden vom Vorderen Drachenkopf und im Westen von der Ehrwalder Sonnenspitze umrahmt.

Der Seebensee besitzt keinen nennenswerten oberirdischen Zufluss und einen Abfluss über den Seebenbachfall und den Geißbach in die Loisach. Der See kann von Ehrwald aus auf einem Forstweg über die Ehrwalder Alm, über den Seeben-Klettersteig, einen schwierigen Klettersteig, oder über einen der beiden gesicherten Bergsteige Hoher Gang bzw. Immensteig erreicht werden. Von Biberwier aus ist der See über die Biberwierer Scharte zu erreichen, von Leutasch durch das Gaistal.

Wikipedia

Seefelder Straße

* 1925

Seefeld in Tirol ist eine Gemeinde mit 3.314 Einwohnern (Stand: 1. Jänner 2014) im Bezirk Innsbruck Land in Tirol (Österreich). Der Ort liegt auf einer Hochebene zwischen Wettersteingebirge und Karwendel an einer seit dem Mittelalter bedeutenden Altstraße von Mittenwald nach Innsbruck. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt und seit dem 14. Jahrhundert Wallfahrtsort, profitierte Seefeld nicht nur vom Besuch zahlreicher Pilger, sondern auch vom Niederlagsrecht als Handelsstation zwischen Augsburg und Venedig. Ebenfalls seit dem 14. Jahrhundert wurde im Ort Tiroler Steinöl gewonnen und weithin gehandelt. Bereits vor 1900 war Seefeld als Urlaubsort beliebt und gehört als bekanntes Wintersportzentrum seit den 1930er Jahren zu den am stärksten besuchten Fremdenverkehrsorten Österreichs. Die Gemeinde, die bereits mehrmals Austragungsort Olympischer Winterspiele war, liegt im Gerichtsbezirk Innsbruck und ist Heimatort von Anton Seelos, dem Erfinder des Parallelschwungs.

Seefeld liegt rund 17 Kilometer nordwestlich von Innsbruck und etwa 10 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt auf dem Seefelder Plateau, das von der Mieminger Kette, dem Wettersteingebirge und der Erlspitzgruppe, dem südwestlichsten Teil des Karwendels, umgeben ist.

Wikipedia

Seehauser Straße

* 1936

Seehausen, Pfarrdorf bei Murnau.

Sendlinger Feldweg

* 1992

Sendlinger Feldweg: Nach einer alten Wegbezeichnung; der Weg fuhrte fruher durch das "Sendlinger Feld", das jetzige Obersendling unbek.

Baureferat 1965

Siebenbürgener Straße

* 1937

Siebenbürgen, bekannt durch die Leinenstickerei der Siebenbürger Sachsen.

Siegenburger Straße

* 1922

Siegenburg ist ein Markt im niederbayerischen Landkreis Kelheim und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Siegenburg.

Siegenburg liegt in der Region Regensburg in der Hallertau.

Die erste urkundliche Erwähnung Siegenburgs erfolgte im Jahre 895. Der Ort soll seinen Namen von einem bereits im 9. Jahrhundert genannten "Sigo" erhalten haben. Um das Jahr 1050 wurde Altmann I. (? 1094) Herr zu Siegenburg. Graf Eberhard I. von Ratzenhofen, Bruder von Altmann I., gilt als Stammvater des zu den Babonen zählenden Abensberger Adelsgeschlechts. Das Geschlecht der Altmann, welches über drei Generationen die Herrschaft in Siegenburg ausübte, gelangte durch die Vogtei über das Kloster Münchsmünster zu Bedeutung und Ansehen. Nach seinem Erlöschen im Jahre 1180 gingen der Besitz sowie Vogteirechte auf die Wittelsbacher über, welche einen Burgpfleger bestellten. Als solche sind die "Ettlinger", aus dem Ort Ettling bei Pförring sowie die "Höchstetter" ? diese waren auch Forstmeister im Dürnbucher Forst ? bekannt.

Wikipedia

Slevogtstraße

* 1937

Max Slevogt, Maler u. Graphiker, ein Hauptvertreter d. deutschen Impressionismus. Geb. 8.10.1868 zu Landshut,

gest. 20.9.1932 auf seinem Landgut Neu-Castell i.d. Rheinpfalz

Sonnenlängstraße

* 1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Specklinplatz

* 1937

Festungsbaumeister aus Straßburg, schuf im Auftrage Kaiser Karls V. die Verteidigungswerke der Festung Gibraltar die heute noch zum Teil vorhanden sind. Das Stadttor von Gibraltar trägt noch jetzt das alte deutsche Reichswappen. Geb.1536 zu Straßburg gest. Dez.1581 dortselbst.

Staltacher Straße

* 1919

Staltacher Straße: Gut Staltach der Gemeinde Iffeldorf, su?dl. des Starnberger Sees. *1919

Baureferat 1965

Stefan-Zweig-Weg

* 1968

Stefan Zweig, geb. 28.11.1881 in Wien, gest. 23.2.1942 in Petropolis/Brasilien, Lyriker, Dramatiker und Essayist von internationaler Rang. Er entwickelte in der ihm eigenen leidenschaftlich-bewegten Prosa psychoanalytische Novellen, Romane und gilt als ein hervorragender Mittler und Übersetzer fremder Literatur (Verlaine, Baudelaire, R. Roland u.a.) Meisterwerke sind seine kulturhistorischen Biografien schöpferischer Persönlichkeiten Europas.

Stephan-Lochner-Straße

* 1958

Stefan Lochner, seltener auch Stephan Lochner (* um 1400 bis 1410 in Meersburg am Bodensee; ? 1451 in Köln, vermutlich an der Pest), Meister Stefan, ist der bedeutendste Maler der Kölner Malerschule. Er war ein Hauptvertreter des Weichen Stils und einer der ersten Rezipienten der neuen niederländischen Malerei um Robert Campin und Jan van Eyck.

Lochner ist bekannt für die in fließende Gewänder gehüllten, puppenhafte Figuren mit lieblichen Gesichtern und bunten Farben. Für seine Werke ist charakteristisch, dass er den Weichen Stil der Zeit um 1400?1420 konserviert und ihn mit dem neuartigen Naturalismus der niederländischen Malerei (Jan van Eyck) verbindet. Seine Malerei fußt in der Tradition der Kölner Meister wie des Veronika-Meisters. Ob es sich beim Meister des Heisterbacher Altars um einen anderen, von Lochner beeinflussten Künstler handelt, ob dieser Meister ein Vorläufer Lochners war oder ob womöglich der Heisterbacher Altar ein Frühwerk Lochners ist, bleibt umstritten. Die Anregungen der neueren Kunst erhielt Lochner möglicherweise auf einer Reise in die Niederlande, doch auch eine Beeinflussung

durch nach Köln gekommene niederländische Werke ist denkbar. Im Auftrag des Rates der Stadt Köln schuf er den Altar der Kölner Stadtpatrone. Die Gesichter der nachweisbar damals noch mumifizierten Heiligen Drei Könige sind von ihm lebensgroß abgebildet worden. Dieses Werk wird oft "Dombild" genannt, obwohl es sich ursprünglich nicht im Kölner Dom, sondern in der Ratskapelle befand. Im Dom befindet es sich erst seit dem 19. Jahrhundert.

Wikipedia

Südparkallee

* 1962

Südparkallee: Nach dem Verlauf entlang dem Südpark (Volksmundbezeichnung). *1962

Baureferat 1965

Taubenhofweg

* 1966

Trautmannstraße

* 1938

Trautmannstraße:

- 1) Dr. Franz Trautmann (1815-1887), Hofrat, Münchner Dichter und Schriftsteller.
- 2) Dr. Karl Trautmann (1857-1936), Münchner Geschichtsforscher und Schriftsteller, verfaßte u.a. die mehrbändigen "Kulturbilder aus Alt-München". *1907

Baureferat 1965

Trautweinstraße

* 1934

Karl Trautwein, Beamter der K. Hof- und Staatsbibliothek, Mitbegründer des Deutsch-österreichischen Alpenvereines; Verfasser des bekannten Führers "Das bayerischen Hochland, Tirol u.Salzburg".
Geb.19.12.1833 zu Stuttgart, gest. 29.6.1894 zu München.

Treffauerstraße

* 1946

Berg im Wilden Kaiser

Trischbergerweg

* 1955

Balthasar Trischberger, Barockbaumeister, geb. 1721 in Beichersbeuern, gest.1770 in München.

Man vermutet Trischberger als Meister der St.-Georgs-Kirche in Bogenhausen. Seine Werkliste zählt auch das

Kloster Schlehdorf am Kochelsee auf. Köglsperger und Irischberger sind neben Pröbstl die Hauptmeister der Tölzer Gruppe.

Tübinger Straße

* 1952

Tübingen (im schwäbischen Dialekt Diebenga, amtlicher Name Universitätsstadt Tübingen) ist eine Universitätsstadt im Zentrum von Baden-Württemberg. Sie liegt am Neckar rund 30 Kilometer südlich von Stuttgart. Die Stadt ist Sitz des Landkreises Tübingen und des gleichnamigen Regierungsbezirks. Sie gehört zur Region Neckar-Alb und zur europäischen Metropolregion Stuttgart. Gemeinsam mit der östlichen Nachbarstadt Reutlingen bildet sie eines der 14 Oberzentren des Landes. Seit dem 1. April 1956 ist Tübingen Große Kreisstadt. Als zwölftgrößte Stadt Baden-Württembergs hat Tübingen etwa 87.000 Einwohner (Mai 2016) und besitzt von allen Städten Deutschlands den niedrigsten Altersdurchschnitt (39,1 Jahre am 31. Dezember 2015). Tübingen ist hinter Ludwigsburg und Esslingen am Neckar die drittgrößte Mittelstadt in Baden-Württemberg.

Mit der 1477 gegründeten Eberhard Karls Universität gehört die Stadt zu den ältesten deutschen Universitätsstädten. Das städtische Leben wird stark geprägt von den rund 26.900 Studenten (Stand: Sommersemester 2016).

Wikipedia

Tutzingener Straße

* 1904

Tutzing ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg.

Tutzing liegt am Westufer des Starnberger Sees.

Grabhügel aus Bronze- und Eisenzeit belegen, dass die Gegend um Tutzing bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Hinweise auf die Anwesenheit von Römern geben Reste eines Gutshofes am Deixlfurter See. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte 742 durch eine Schenkung an das Kloster Benediktbeuern. Der Name Tutzing stammt von der Familie Tozzi und Tuzzo aus dem Adelsgeschlecht der Huosi. Das deutet darauf hin, dass der Ort bereits im 6. Jahrhundert bestand. Nachdem das Geschlecht der Tuzzinger ausgestorben war, erwarb das Münchner Patriziergeschlecht der Dichtl um 1480 den Ort. Bernhard dem Älteren Dichtl wurde 1519 vom Herzog von Bayern die Hofmarksgerechtigkeit über Tutzing verliehen. Damit durfte er als Tutzinger Schlossherr von seinen Untertanen Steuern erheben und die niedere Gerichtsbarkeit ausüben. Der Ort war bis ins 19. Jahrhundert ein einfaches Fischerdorf, in dem es ab dem 16. Jahrhundert immer wieder Auseinandersetzungen um die Fischrechte zwischen Hoffischern und der Herrschaft der Hofmark Tutzing gab.

Wikipedia

Uttinger Straße

* 1921

Utting am Ammersee (bis zum 8. Oktober 1953 nur Utting)^[2] ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Landsberg am Lech.

Die ältesten Spuren menschlicher Siedlungstätigkeit in Utting gehen bis ins zweite Jahrhundert v. Chr. zurück (Keltenschanze). Während der Römerzeit führte die wichtige Via Raetia an Utting vorbei und lässt auf einen Fortbestand menschlicher Siedlungstätigkeit im Ort schließen.

Utting leitet sich ab vom germanischen Personennamen Uto, Utto oder Outo; das Suffix -ing- bedeutet ?zugehörig zu?. Utting bedeutet also: ?Siedlung der Leute des Utto?.

Im Jahre 1122 wurde Utting erstmals urkundlich erwähnt. Bei der Neugründung des Benediktinerklosters zum Heiligen Berg kam Utting 1458 an das Kloster Andechs. Der Ort wurde Teil des Kurfürstentums Bayern und bildete eine geschlossene Hofmark, deren Sitz Utting bis zur Aufhebung des Klosters im Jahr 1803 war. Im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die ursprüngliche Gemeinde.

Wikipedia

Walchstadter Straße

* 1934

Walchstadt, Dorf am Wörthsee in Oberbayern

Waldfriedhofstraße

* 1901

Der Waldfriedhof in München ist der erste Friedhof seiner Art in Deutschland und der größte der Landeshauptstadt. Er liegt im Stadtteil Großhadern. Er ist als Landschaftsschutzgebiet LSG-00120.16 ausgewiesen.

Das Konzept, einen Friedhof ohne die Strenge geometrischer Formen zu schaffen, wurde von dem damals führenden Friedhofsarchitekten und Stadtbaurat Professor Hans Grässel entwickelt. 1905 begannen die Arbeiten im ehemaligen Hochwaldforst von Schloss Fürstenried. In dem bereits durch Holznutzung gelichteten Fichtenwald wurden hainartige Grabfelder angelegt. 1907 war der alte Teil des Waldfriedhofs mit 35.000 Grabstätten fertiggestellt. Heute besitzt der Waldfriedhof insgesamt 59.000 Grabplätze auf einer Fläche von 170 Hektar. In jüngster Zeit stellte die Stadt München 40 Bäume für jeweils acht Urnenbestattungen zur Verfügung.

Die St.-Anastasia-Kapelle befindet sich etwa 300 Meter vom Haupteingang entfernt. Sie wurde 1932 nach Plänen des Stadtbaurats Hermann Leitenstorfer errichtet. Der Münchner Maler Max Lacher schuf die Fresken im Inneren.

Von 1963 bis 1966 erweiterte der Gartenarchitekt Professor Ludwig Roemer (1911?1974) den Friedhof um den neuen Teil mit 24.000 Gräbern. 1955 wurde auf dem Münchner Waldfriedhof das erste islamische Grabfeld Deutschlands geschaffen. Durch Zubettungen entstand 1960 im Neuen Teil der Cimitero Militare Italiano mit 3.238 gefallenen Italienern. Das Grabfeld 477 b wurde als Neuer Jüdischer Friedhof München angelegt. Er steht unter der Aufsicht der liberalen Gemeinde Beth Shalom (München).

Wikipedia

Wallmenichstraße

* 1955

Wallmenichstraße: Karl von Wallmenich (1854-1929), Oberstleutnant, Militärschriftsteller, verdient um die bayer. Heimatgeschichtsforschung. *1955

Baureferat 1965

Walther-Meißner-Straße

* 1983

Walther Meißner (auch: Fritz Walther Meißner; * 16. Dezember 1882 in Berlin; ? 15. November 1974 in München) war ein deutscher Physiker.

1934 erhielt Meißner einen Ruf auf den Lehrstuhl für Technische Physik der Technischen Hochschule München und wurde Leiter des Laboratoriums für Technische Physik, dem auch ein staatliches Prüfamnt angegliedert war. Er richtete ein neues Kältelaboratorium ein, für das von 1936 bis 1938 nach seinen Plänen ein neuer Heliumverflüssiger gebaut wurde, der nicht mehr mit flüssigem Wasserstoff, sondern durch eine Expansionsmaschine vorgekühlt wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Forschungsarbeiten stark beeinträchtigt. Das Laboratorium musste 1943 nach Herrsching am Ammersee verlagert und in Baracken untergebracht werden.

Nach Kriegsende wurden Meißner, der politisch unbelastet war, neben der Rückführung des Laboratoriums für Technische Physik nach München und dessen Wiederaufbau viele zusätzliche Aufgaben übertragen. An der Technischen Hochschule wurde er Dekan der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften. Gleichzeitig gehörte er dem Vorstand des Deutschen Museums an, für dessen Wiederaufbau er sich stark einsetzte und wurde Vorsitzender der Physikalischen Gesellschaft in Bayern.

Mit Zustimmung der amerikanischen Militärregierung ernannte das Bayerische Kultusministerium am 8. Januar 1946 Walther Meißner zum kommissarischen Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er seit 1938 war und die ihn für die Amtszeit von 1947 bis 1950 für das Präsidentenamt wählte. Während seiner Amtszeit gründete er zusammen mit Klaus Clusius die Kommission für Tieftemperaturforschung, deren Vorsitzender er bis 1963 war und die vorübergehend in den behelfsmäßigen Laborgebäuden in Herrsching untergebracht wurde.

Wikipedia

Wankstraße

* 1934

Einer der schönsten Aussichtsberge bei Garmisch-Partenkirchen.

Waxensteinstraße

* 1934

Waxenstein, Berg bei Garmisch.

Weilheimer Straße

* 1904

Weilheim in Oberbayern (amtlich: Weilheim i.OB) ist die Kreisstadt des oberbayerischen Landkreises Weilheim-Schongau. Weilheim ist einer der wichtigsten Orte des Pfaffenwinkels im bayerischen Oberland und seit dem 1. März 2018 Oberzentrum.

Weilheim liegt eingebettet in die Landschaft des bayerischen Alpenvorlandes zwischen München im Norden und

Garmisch-Partenkirchen im Süden. Durch die Stadt fließt die Ammer, ein linker Nebenlauf der Isar.

Weilheim liegt in einem Becken, das durch die mehrmaligen Vorstöße des Isar-Loisach-Gletschers in den letzten 2,6 Millionen Jahren (Quartär) aus dem Untergrund ausgeschürft wurde und auch für die Entstehung des Ammersees verantwortlich ist, welcher einst deutlich größer war und im Süden bis nach Weilheim reichte.

Wikipedia

Welserstraße

* 1907

Die Welser sind eine Augsburger und Nürnberger Patrizierfamilie von Großkaufleuten. In der ehemals freien Reichsstadt Augsburg sind die Welser seit 1246 nachweisbar. Im Mittelalter unterhielten die Welser Faktoreien unter anderem in Antwerpen, Lyon, Madrid, Nürnberg, Sevilla, Lissabon, Venedig und Rom sowie Santo Domingo und Venezuela. Durch ihre Handelsgeschäfte kamen diese oberdeutschen Kaufleute zu Reichtum und finanzierten Herrscher verschiedener europäischer Staaten.

Eine Welsersche Handelsgesellschaft ist erstmals 1420 in Augsburg belegt. Anton I. Welser der Ältere gründete 1498 mit dem im Tiroler Silberhandel aktiven Memminger Handelshaus Vöhlin die Welser-Vöhlin-Gesellschaft. Im Handel mit Baumwolle und Barchent wurde erstes Geld verdient. Handels- und Bergbauunternehmen waren sodann weiteres Rückgrat des kommerziellen Erfolgs der Welser. Anton Welser der Ältere stieg auch in den Waren- und Seehandel mit eigener Flotte, das Reedereigeschäft und den Geldverleih ein.

Wikipedia

Werdenfelsstraße

* 1904

Die Ruine der Burg Werdenfels liegt etwa 80 Meter über dem Loisachtal zwischen Garmisch und Farchant im Landkreis Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern. Die Spornburg diente bis 1632 als Verwaltungsmittelpunkt der Grafschaft Werdenfels und begann danach zu zerfallen.

Die frei zugängliche Burgruine bietet als beliebtes Wanderziel eine gute Aussicht auf Garmisch-Partenkirchen und das Wettersteingebirge.

Die Burg befindet sich auf 795 m ü. NN nordwestlich von Garmisch-Partenkirchen auf einem östlichen Ausläufer der Kramerspitz in den Ammergauern Alpen. Sie liegt etwa 80 Meter über den Talboden und lässt sich bequem auf gut beschilderten Wegen erwandern. Von Nordosten bis Südosten fällt das Gelände mit Felsen steil in das Tal ab, während südwestlich der Burg das Gelände rasch ansteigt. Diese typische Burgenlage ermöglichte eine Fernüberwachung der wichtigen Handelsstraße im Tal (Via Imperii), ein direktes Eingreifen war jedoch nicht möglich, da die Burg zu weit entfernt war.

Wikipedia

Wessobrunner Platz

* 1904

Der Ort ist überregional bekannt durch das Kloster Wessobrunn und das Wessobrunner Gebet, das um 814 in althochdeutscher Sprache niedergeschrieben wurde und sich im Besitz des Klosters Wessobrunn befand, sowie durch die Wessobrunner Schule, zu der die bedeutendsten Stuckatoren des süddeutschen Barock gezählt werden.

Wessobrunn liegt auf einer Höhe von 701 Meter ü. d. M. südwestlich des Ammersees, nordwestlich von Weilheim

und südöstlich von Landsberg am Lech.

Wessobrunn hieß früher nur das Kloster. Das naheliegende Dorf nannte man hingegen Gaispoint oder Geispoint, 1483 erwähnt als Gayspewnd. 1128 weihte man in Wessobrunn die erste Pfarrkirche. Demnach muss Gaispoint spätestens seit 1100 bestanden haben. Der Name Gaispoint war wie Wessobrunn ursprünglich ein Flurname. Er leitet sich von mittelhochdeutsch geiz für ?Ziege? und biunde für ?Gehege? her und bezeichnet einen eingezäunten Weideplatz für Ziegen. 1853 erhielten die Orte Gaispoint und Haid die amtliche Erlaubnis, den Namen Wessobrunn zu tragen.

Wikipedia

Wessobrunner Straße

* 1904

Der Ort ist überregional bekannt durch das Kloster Wessobrunn und das Wessobrunner Gebet, das um 814 in althochdeutscher Sprache niedergeschrieben wurde und sich im Besitz des Klosters Wessobrunn befand, sowie durch die Wessobrunner Schule, zu der die bedeutendsten Stuckatoren des süddeutschen Barock gezählt werden.

Wessobrunn liegt auf einer Höhe von 701 Meter ü. d. M. südwestlich des Ammersees, nordwestlich von Weilheim und südöstlich von Landsberg am Lech.

Wessobrunn hieß früher nur das Kloster. Das naheliegende Dorf nannte man hingegen Gaispoint oder Geispoint, 1483 erwähnt als Gayspewnd. 1128 weihte man in Wessobrunn die erste Pfarrkirche. Demnach muss Gaispoint spätestens seit 1100 bestanden haben. Der Name Gaispoint war wie Wessobrunn ursprünglich ein Flurname. Er leitet sich von mittelhochdeutsch geiz für ?Ziege? und biunde für ?Gehege? her und bezeichnet einen eingezäunten Weideplatz für Ziegen. 1853 erhielten die Orte Gaispoint und Haid die amtliche Erlaubnis, den Namen Wessobrunn zu tragen.

Wikipedia

Würzburger Straße

* 1925

Würzburg ist eine kreisfreie Stadt in Bayern (Bezirk Unterfranken). Die Stadt ist Sitz der Regierung von Unterfranken und des Landratsamtes Würzburg sowie Bischofssitz der römisch-katholischen Diözese Würzburg.

Die Großstadt am Main hat 126.010 Einwohner (Stand: 31. Dezember 2016) und ist damit die sechstgrößte Stadt in Bayern nach München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg und Ingolstadt. Würzburg ist eines der 23 Oberzentren des Freistaates Bayern.

Im Jahr 704 wurde Würzburg erstmals als ?Castellum Virteburch? urkundlich erwähnt und 2004 wurde das 1300-jährige Stadtjubiläum gefeiert. Bereits im Mittelalter war die Stadt ein bedeutendes wirtschaftliches, geistliches und hoheitliches Zentrum. Bis zur Industriellen Revolution blieb die überregionale Bedeutung hoch. Es entstand ein eindrucksvolles Stadtbild, vergleichbar mit herausragenden mitteleuropäischen Altstädten wie Krakau. Dieses wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, insbesondere durch den Bombenangriff am 16. März 1945. Beim Wiederaufbau wurden bedeutende Einzeldenkmäler wie die meisten Kirchen der Altstadt äußerlich rekonstruiert, jedoch nur wenige Bürgerhaus-Ensembles und Traditionsinseln. Die ebenfalls im Krieg schwer beschädigte und anschließend wieder aufgebaute Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz wurde 1981 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Sie war nach dem Aachener Dom das zweite deutsche Bauwerk auf der Liste.

Zegginstraße

* 1937

Zeggin, Mu?nchener Goldschmiedfamilie d. 16. u. 17. Jahrhunderts

Zillertalstraße

* 1926

Zillertal in Tirol.

Zirler Straße

* 1934

Zirl b. Innsbruck.

Zwergeweg

* 1956

Die Zwenger, oberbayerisches Geschlecht von Barockbaumeistern und Stukkatoren.

Aus dem 17. Jahrhundert sind 33 Namen dieses Geschlechts erhalten. Sie stammen aus Schliersee und Miesbach und waren viel in Mu?nchen tätig. Ihr Name ist verbunden mit den Kirchen von Ober- und Untersending, Haidhausen, Perlach, Ramersdorf, Oberföhring, Markt Schwaben, Anzing usw. - Zwenger Georg II. wurde Stadtmaurermeister und beschäftigte 4-0 Gesellen.. Der Hof- und Stadtmaurermeister Philipp Zwenger war fast durchwegs ausfu?hrender Maurermeister der vielen Pläne Zuocalis (Hofbauten, 8 bedeutende Mu?nchener Palais usw.) und "Zunft-Ver- ordneter". Philipp Jakob war Hofmaurermeister unter Gunetzhainer und Wolfgang II, 1706 Zunftfu?hrer.